

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserrate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Botschaftsrat Dupont zu Calais und dem Vikar Einhaut zu Düllmen im Kreise Koesfeld, den Röthen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem pensionierten Polizeisegeanten Muann zu Erfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den seitherigen Domdechanten Freiherrn von Bloth zum Probst, und den Regierungsschulrat Vogebain zu Oppeln zum Domkapitular bei der Kathedrale in Breslau zu ernennen; und die Wahl des Oberlehrers am Friedrichs-Verderschen Gymnasium in Berlin, Dr. Friedrich Stewow, zum Direktor des Gymnasiums in Kolberg zu genehmigen. Am Gymnasium in Kolberg ist die Anstellung folgender Lehrer genehmigt worden: des Dr. Nestor Girschner als Prorektor, des Konrektors Emil Wagner als Konrektor, des Dr. Heinrich Bahrdt als Oberlehrer, des Lehrers Friedrich Wilhelm Fischer, des Dr. Richard Seidel, des Lehrers Karl Sägert, des Dr. Rudolph Meichenbach und des Kantors Peter Schwartz als ordentliche Lehrer, und des Lehrers Johann Matthias als Schreib- und Zeichenlehrer; der ordentliche Lehrer Kubus bei der höheren Bürgerschule zu Kulm ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Wyk berufen; die Berufung des ordentlichen Lehrers Dr. Breiter vom Gymnasium in Hamm an das Gymnasium in Marienwerder; die des Adjunktum am Joachimsthalschen Gymnasium, Dr. August Rau, zum ordentlichen Lehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster; die des Adjunktum am Pädagogium in Putbus, Waldemar Bassow, zum ordentlichen Lehrer an der Realschule in Stralsund; die des Konrektors an der Knabenschule in Schwedt a. d. O., Dr. Karl Friedrich Jahn, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Königsberg i. d. Nm.; so wie die des Dr. Julius Beidenroth, bisher an der Realschule in Lubben, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Hamm ist genehmigt; und der Schulamtskau-
dit Küñzer als wissenschaftlicher Hülfslehrer am Gymnasium in Marienwerder angestellt worden.

Abgereist: Der Fürst von Hassfeldt, nach Trachenberg; der Fürst August Sulzowski, nach Paris.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Mittwoch, 24. März. Nach hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten aus Kattaro sind gestern zwei türkische Kriegsschiffe, ein Schraubenlinienschiff und eine Schraubenfregatte, die 3500 Mann unter dem Be-
fehl Kadri Pascha's am Bord haben, in die Bucht von Akte eingelaufen. Ein drittes Schiff wird nachfolgen.

Kopenhagen, Mittwoch, 24. März. Der Vorschlag, welchen die dänische Regierung dem Bundestag durch ihren Gesandten zur Ausgleichung des Konfliktes in der holsteinischen Angelegenheit hat zugehen lassen, enthält im Wesentlichen Folgendes: Die ersten sechs Paragraphen der holsteinischen Verfassung sollen den Ständen Holsteins nachträglich vorgelegt werden. Nachdem die Stände gehört worden, soll die Verhandlung über die Gesamtverfassung, insoweit Holstein von derselben berührt wird, von zwei diesem Zweck vom Bunde und Dänemark delegirten Kommissarien geführt werden. Dem Reichsrathe sollen vorläufig keine Gesetze vorgelegt werden, über welche die Stände früher gehört zu werden pflegten, auch sollen vorläufig keine extraordinären Steuern in Holstein ausgeschrieben werden.

(Eingeg. 25. März, 4 Uhr Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. [Berlin, 25. März. [Vom Hofe; Prof. Grebe zu Leipzig; Wasserleitung.] Ihre Majestäten kamen heute Mittag auf ihrer Spazierfahrt von Charlottenburg nach Berlin; zuvor hatte ihnen die Frau Prinzessin von Preußen in Charlottenburg einen längeren Besuch gemacht. Ihre Majestäten lebten, nachdem sie hier durch mehrere Straßen gefahren waren, wieder nach Charlottenburg zurück. Gestern, wo wir das herrlichste Wetter hatten, ist am Hofe die Absicht ausgesprochen worden, das königliche Hoflager recht bald nach Sanssouci zu verlegen; heute dagegen ist es wieder recht rauh gewesen, Vormittags hielten wir sogar Hagel und Schnee, so daß also auf beständiges schönes Wetter, wie man für die Übersiedlung erwartet, noch nicht gerechnet werden kann. Der Prinz von Preußen arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister, Grafen Waldersee, dem Generale v. Neumann und dem Obersten v. Manteuffel; zuvor hatte er den Vortrag des Geheimrathes Ilse entgegen genommen. Mittags hatten mehrere Militärs die Ehre des Empfanges; unter ihnen befand sich auch der Major v. Salisch vom 32. Infanterieregiment. Hierauf ließ sich der Prinz noch von dem Ministerpräsidenten Vortrag halten und fuhr dann eine Stunde lang im Tiergarten spazieren. Zur Tafel hatten einige höhere Militärs, der Präsident Camphausen, Generalintendant v. Hülsen u. c. Einladungen erhalten. Bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm war große Tafel; zu derselben waren u. A. besohlen die Minister v. Manteuffel, v. d. Heydt und Simons, der seit einiger Zeit hier anwesende Gesandte in Petersburg, Baron v. Werther, die Generale v. Peucker, v. Mollendorff, der engl. General Graf v. Bentinck u. c. Abends erschienen die hohen Herrschaften meist alle in der Oper; es wurde "die Hochzeit des Figaro" gegeben. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm fahren jetzt fast täglich nach dem Tiergarten und bestiegen dann die dort bereit gehaltenen Pferde; die

Prinzessin ist eine leidenschaftliche Reiterin und unsere Reitbahnen sind ihr zu beschränkt. Der Prinz und die Prinzessin haben gestern die jungen Damen, welche sie einige Tage nach dem Einzuge im hiesigen Schlosse begrüßten, nämlich Fr. Krausnick und Fr. Naunyn, welche bekanntlich die beiden Sprecherinnen waren, und ebenso deren beide Begleiterinnen, mit sehr schönen goldenen Armbändern erfreut; ein jedes ist mit den Bildnissen der hohen Personen geschmückt. Unter den hiesigen Aerzten ist davon die Rede, daß wahrscheinlich mit der durch den Tod des Geheimrathes Busch erledigten Siede an der Universität und der Entbindungsanstalt der Prof. Gredes zu Leipzig betraut werden darf. — Die hiesige Wasserleitung erfährt jetzt von allen Seiten Angriffe, die heftigsten von unseren Hausfrauen, die schon mehrere Wochen darauf verzichten müssen, stets frisches Wasser in der Küche zu haben. Seit dem Eintritt der starken Kälte ist das Wasser ausgeblieben und steht auch heute noch nicht, wiewohl in den meisten Straßen schon Alles wieder in Ordnung zu sein scheint. Dabei ist es aber schon wiederholt vorgekommen, daß die Feuerwehr wegen geplatzter Röhren alarmiert wurde und der Wassernoth ein Ende machen mußte. Es heißt, daß meist nur die Leitungsröhren in den Häusern eingefroren sind.

[Die Seminarien.] Nach einer amtlichen Zusammenstellung über die Wilsamkeit der Seminarien zählten diese im verlorenen Jahre 1851 katholische und 1447 evang. Zöglinge. Diese Zahlen entsprechen nicht nur dem Bevölkerungsverhältnisse beider Konfessionen, sondern neigen sich sogar etwas zu Gunsten der Katholiken. Die Zahl der Schullehrer-Seminarien beträgt im Ganzen 43, wovon die katholischen 15, die Evangelischen 28 besitzen. Jeder evang. Seminarist kostet durchschnittlich im Jahre 89 Thlr., der kath. 73 Thlr. Dieser größere Kostenaufwand für die evang. Seminaristen röhrt daher, daß die Frequenz resp. Überfüllung bei den kath. Seminarien weit größer ist, als bei den evang. Klässchift man nämlich die Seminaristen nach ihrer Frequenz, so ergibt sich von einer Frequenz bis insl. 50 Zöglinge 13 evang. und 7 kath. Seminaristen, von 51 bis insl. 75 Zöglinge 11 evang. und 3 kath. Seminaristen, von 76 bis insl. 100 Zöglinge 3 evang. und 3 kath. Seminaristen, über 100 Zöglinge nur 2 kath. Seminaristen. Im Durchschnitt kommen auf jedes evang. Seminar 52 und auf jedes kath. 66 Seminaristen. Die Regierung hat schon vor einigen Jahren die Verkleinerung der überfüllten Seminarien als wünschenswert erachtet und erklärt, daß für die Rheinprovinz, Schlesien und Posen die Errichtung neuer kath. Seminarien in Aussicht genommen sei. An außerordentlichen Ausgaben für Schullehrer-Seminarien nach den Ets von 1849 bis insl. 1858 wurden für die katholischen Seminarien 6464 Thlr. und für die evangelischen Seminarien 245,743 Thlr. verwendet. Die Regierung richtet fortwährend ihre Aufmerksamkeit der Herstellung der nötigen Anzahl von Seminarien zu und berücksichtigt hierbei das Bedürfnis beider Konfessionen in gleichem Maße. Obgleich der Mangel an Schulamtskandidaten für evangelische Schulen ein gäbiger als an solchen für katholische Schulen ist, so beschäftigt sich doch die Regierung damit, daß katholische Seminar zu Peiskretscham zu erweitern, so wie für die Rheinprovinz, die Provinz Posen und für Niederschlesien neue katholische Seminarien zu errichten und die Vorarbeiten für diesen Plan sind bereits so weit gediehen, daß die Mittel zur Ausführung derselben wahrscheinlich schon in dem Etat für das folgende Jahr gefordert werden. (P. C.)

— [Ein eigenes Duell.] Die Fülländische Zeitung "Kanders Avis" berichtet über ein merkwürdiges Duell, welches im Norden der Stadt zwischen zwei "Kleidermachergehülfen" stattgefunden hat. Nachdem sie sich in einem Gasthofe entzweit hatten, beschlossen sie, ihren Streit mit den Waffen zu beenden. Da wohl aber keine Pistolen zur Hand waren, so wurden ein Paar Flinten der Bürgerbewaffnung gewählt, geladen und ein Abstand von 60 Schritten bestimmt. Der Bekleidigte hatte den ersten Schuß, welcher die Wirkung hervorbrachte, daß der Gegner zu Boden stürzte. In der Meinung ihn erschossen zu haben, was der Erste sein Gewehr weg und ergriff die Flucht. Der Gegner hatte sich aber nur im Gefühl des kritischen Augenblicks zu Boden geworfen, und als er seinen Feind sah, sprang er auf und lief ihm nach. Dabei rief er, daß man den Flehenden anhalten möge, indem er das Recht habe, ihn zu erschießen. Beide wurden nun angehalten und die Flinten konfisziert. Vorläufig wird die Polizei das ihr entzogene Richteramt wieder übernehmen.

Breslau, 23. März. [Introduktionen.] Gestern fand in der hiesigen katholischen Kathedrale eine Doppelfeier statt. Der bisherige Domdechant und insuläre Prälat Aug. Wilh. Freiherr v. Blotho wurde als Dompropst, und der bisherige Canonicus Scholasticus Emanuel Joseph Elsler als Domdechant in üblicher Weise introduziert und installirt. (Schl. 3.)

Danzig, 24. März. [Der Winter; Schiffahrt.] Hier ist der Frühling bereits eingetreten, wogegen es im Osttheile unserer Provinz noch recht winterlich aussieht: dort liegt und fällt noch Schnee, und stand vor ein paar Tagen bei Allenstein, einer Kreisstadt im Regierungsbezirk Königsberg, die eigenhümliche Erscheinung statt, daß der über Nacht gefallene Schnee eine braungelbe Farbe hatte, wie wenn er mit Tornasche überstreut wäre, und zwar auf ziemlich großen Strecken. Von einem Glas voll solchen Schnees bekam das Wasser einen Bodensatz von der genannten Farbe, nur noch ein wenig dunkler. — In Folge des milden Wetters ist in den letzten Tagen die Schiffahrt schon eröffnet worden. Zwar sind von hier noch keine Schiffe ausgegangen (was nun aber in den nächsten Tagen der Fall sein wird), dagegen schon seit einer vollen Woche eingelaufen. Dieselben sind der Mehrzahl nach aus Dänemark (Kopenhagen und Svendborg) und meist mit Ballast hier angelommen. (Sp. 3.)

Glogau, 25. März. [Wissenschaftl. Verein; Selbstmord; Eisgang u. c.] Die letzte Sitzung unseres wissenschaftlichen Vereins wurde durch einen Vortrag des Ingenieurlieutenants Scheibert eröffnet. Er sprach anregend und mit neuen Auffassungen über psychologische Wahlverwandtschaften in der Chemie, hatte zu diesem Zwecke 15 negative und 15 positive Elemente einander gegenübergestellt, und wies das Verhältnis derselben zu einander je nach den Graden ihrer Positi-

vität oder Negativität durch fälsliche und sinnlich wohlgelegene Experimente nach. Diesem Vortrage folgte eine interessante Mittheilung des Gymnasialdirektors Dr. Wenzel über Briefe Friedrich des Großen, welche sich auf die Herausgabe eines dem hiesigen Jesuitenkloster aus dem konfiszirten Vermögen eines Herrn v. Schönaich zugeschlagen Kapitals bezogen. Die zwei sehr interessanten Briefe befinden sich in glaubhafter Form im Archiv des hiesigen kath. Gymnasiums. Weiter wurde über das geistige Eigenthum der Schriftsteller und dessen Schutz in verschiedenen Staaten eine interessante Debatte geführt. — Am 22. d. entlebte sich ein Pionier der 5. Pionierabteilung durch einen Schuß. Grund der That soll nach aufgefundenen Briefschaften ein Liebesverhältnis gewesen sein, dessen Folgen nicht mehr zu verborgen waren. Der Entlebte hat übrigens die That mit großer Ruhe und Geistesklarheit ausgeführt, wovon nicht nur die männlichen Vorbereitungen, sondern auch sein vorheriges Benehmen Zeugnis gaben. — Der Avantageur des 18. Inf. Regts., welcher sich, wie ich unlängst mittheilte, in einem Augenblicke frankhafter Aufregung durch einen Pistolschuß den Tod zu geben versuchte, und dessen Herstellung die Aerzte damals glaubten in Aussicht stellen zu können, lebt zwar noch, leidet aber außerordentlich und wird nach den neuesten Berichten schwerlich wieder genesen. — Die Arbeiten, welche die Furcht vor Überschwemmung bei eintretendem Eisgang fast überall veranlaßt hat, sind auch hier, und zwar durch Mannschaften der Pionirabteilung, welche damit eine Übung verbinden konnten, glücklich und energisch vollendet worden. — Die Singakademie bringt unter Leitung ihres Dicigenten Meinardus in der Osterwoche das Oratorium "Paulus" mit hiesigen und auswärtigen Kräften zur Aufführung. Die Konzerte des Instrumentalvereins mußten wegen Mangel an Theilnahme (!!) auch für dies Jahr unterbleiben. — Im Departement des hiesigen Appellationsgerichts ist durch den Tod des Kreisgerichtsraths Scheibel in Grünberg eine bisher noch nicht besetzte Vacanz für diesen Ort eingetreten.

Hirschberg, 23. März. [Gymnasium.] Die seit länger als einem Jahre schwedenden Verhandlungen über das hiesige Gymnasium, dessen Patron, das evangelische Kirchenkollegium, die erforderlichen Zu schüsse seit längerer Zeit nicht mehr aufzubringen vermochte, während auch die Stadtkommune nur unter großen Schwierigkeiten in diese Leistungen einzutreten im Stande war, sind nunmehr dahin gediehen, daß am 17. d. M. vor den Kommissarien des königl. Provinzialschulcollegiums die Übergabe an die königl. Verwaltung erfolgt ist. (M. P. 3.)

Destreich. Wien, 23. März. [Expedition gegen Montenegro.] Der Kampf der Montenegriner scheint fortwährend hier sehr zu beunruhigen. Die "Ostd. Post", indem sie die "höhere politische Bedeutung" der Sache hervorhebt, sagt u. A.: "Die Expedition gegen Montenegro gewinnt eine höhere politische Bedeutung dadurch, daß die Pforte auch von der adriatischen Küste aus operiren will. Ein türkisches Geschwader wird Truppen nach Port Kleck bringen. Das Erscheinen einer türkischen Flottille im Adriatischen Meer wird voraussichtlich auch englische und französische Schiffe herbeiziehen. Russland wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, seine Flagge in Gewässern und an einer Stelle zu entfalten, die vorlängst Gegenstand wichtiger Spekulationen der russischen Politik war, und Sardinien, als Mitkontrahent des Pariser Traktates, wird gewiß ebenfalls nicht ausbleiben. Destreich muß in seinem und im allgemeinen Interesse an Ort und Stelle sein. Es sind auch schon diejenigen unserer Kriegsschiffe namhaft gemacht worden, welche vorläufig in die Bucht von Cattaro segeln sollen. Denkt man sich die Geschwader so vieler Staaten in der unmittelbaren Nähe eines Kampfes, über welchen, wie es kein Geheimniß ist, divergirende Ansichten herrschen, eng beisammen, so wird man unwillkürlich an Navarin erinnert. So viel ist gewiß, durch die türkische See-Expedition wächst die Bedeutung der Sache, und ist es daher um so dringender zu wünschen, daß die Pforte in doppelter Beziehung energisch zu Werke gehen, den Aufstand dämpfen, aber auch die veranlassenden Ursachen desselben gründlich beseitigen möge."

— [Konkordata eingelehnt; Hofrat Liehmann; Eisgang.] Auf die Anfrage des Landesgeneralkommandos, wie sich bei Beerdigung eines Soldaten, der sich selbst entlebt hat, in Hinkunft zu benehmen sei, und ob der Regimentskaplan oder in den gegebenen Fällen der Civilgeistliche um seine Meinung befragt werden solle oder nicht, wurde demselben bedeutet, daß letzteres allerdings zu geschehen habe, weil das Konkordat auch für das Militär volle Gültigkeit habe und durch dasselbe alle früheren betreffs der Beerdigung der Selbstdörber bestandenen Gesetze aufgehoben sind. Der apostolische Feldvikar der Armee wurde angewiesen, die unterstehende Feldgeistlichkeit von dem Erlass, welchen das hohe Ministerium des Kultus und Unterrichts am 30. Oktober 1857 an sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe mittheilte, in Kenntnis zu setzen. — Der österreichische Bevollmächtigte bei der für die Reorganisation der Donaufürstenthümer Moldau und Walachei niedergesetzten Europäischen Kommission, Hofrat Liehmann von Palmrode, welcher, wie es hies, Mitte März hier eintreffen sollte, hat seinen Aufenthalt in Bukarest verlängert und wird vor dem Monate Mai hier nicht erwarten. — Der Eisgang auf der Donau bildet fortwährend das Tagesgespräch. Die Gefahr der Überschwemmung ist vorüber, aber doch zerstörten noch am Sonnabend die großen Eismassen drei Joch der etwa eine halbe Stunde außerhalb der Taborlände liegenden großen Donaubrücke. Man fürchtete bereits für die ungefähr 1000 Schritt weiter Stromabwärts befindliche zweite Verbindung, die Nordbahnbrücke. Die letztere blieb jedoch unversehrt und war der Verkehr der Eisenbahnzüge nur vorstischhalber für kurze Zeit unterbrochen.

[Gerücht von beabsichtigtem Regierungswechsel in Montenegro.] Wie dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ aus Wien geschrieben wird, soll die Pforte an einen Regierungswechsel in Montenegro denken, wozu die vielen Familiendifferenzen des Hauses Njegusch Gelegenheit bieten. Es leben mehrere Prätendenten, welche ein Anrecht auf den Fürstentitel von Cettinje beanspruchen; die hervorragendsten und in Montenegro selbst angesehensten dieser Kandidaten sind Georg Petrovich, der greise Senatspräsident und Oheim Danilo's, der in Cattaro in der Verbannung lebt, und Mihailovic, aus einem Nebenzweige des Fürstenhauses, früher österreichischer Offizier und gegenwärtig sich in Zara aufhaltend.

Wien, 24. März. [Geschäftsstockung; die Unruhen in den slavischen Provinzen; Hinrichtung.] Mehrere der hiesigen angeseheneren Fabrikanten haben in Folge der fortwährenden Geschäftsstörung den Einschluß gefaßt, ihre Geschäfte aufzulösen. Die Arbeiterentlassungen dauern ebenfalls fort. Glücklicherweise werden diese Leute bei den bevorstehenden Bauten Beschäftigung finden. — Die Pforte hat vor Kurzem bekanntlich eine Circularnote an die Großmächte über die Unruhen in der Herzegowina, Bosnien und Albanien und über die Haltung des Fürsten Danilo versandt. Dieser Note liegt eine der Proklamationen bei wie sie unter den Aufständischen verbreitet sind. In derselben werden alle Christen aufgerufen, gegen die Türken zu kämpfen, ihre Häuser anzuzünden und Männer, Weiber und Kinder zu tödten. Zum Schluß wird die Hülfe Russlands versprochen und gesagt, daß ein russisches Armeekorps an der russisch-türkischen Grenze bereit stehe, um den Rajahs zu Hilfe zu kommen. Diese Proklamationen stammen aus Cettinje, wo sie in der vor Kurzem von dem Fürsten Danilo etablierten Buchdruckerei gedruckt wurden. Die Lage des Fürsten v. Serbien wird nicht als sehr befriedigend geschildert. Die Pforte ist entschlossen, in Serbien mehr als in den zwei anderen Donaufürstenthümern die Suzeränitätsrechte des Sultans aufrecht zu erhalten. Die Forderungen Ehem. Pascha's sollen durchaus nicht geringfügig sein und dürften den Fürsten um so mehr in Verlegenheit setzen, als er sich die nationale Partei entfremdet hat, und die russisch-französische offizielle und nicht offizielle Diplomatie gegen ihn agitiert. Dem Senator Garaschanin ist, wie man erfährt, bald nach der Verurtheilung der Verschworenen ein Verteufelte angebrachten worden. Dasselbe hat er jedoch abgelehnt. — Am 19. wurden in Stuhlweißenburg neun Stäuber standrechtlich hingerichtet. Sie halten zu Radap, zu Hajago St. Peter, zu Harsagh, auf der Basta Vorjanec, zu Türke und zu Aljo-Lendva Raub- und Mordhatten verübt.

Cattaro, 16. März. [Die Montenegriner.] Am 13. Abends ist eine Abteilung Montenegriner in Krusevice angelangt, um sich mit den dort versammelten aufständischen Rajahs zu vereinigen. Fürst Danilo ließ an diejenigen der Letzteren Belohnungen vertheilen, welche sich in den letzten Gefechten der Herzegowina hervorgethan hatten. Auch sollen Gerichte unter den Rajahs in Umlauf gesetzt werden sein, welche die Kampfslust derselben wach zu erhalten geeignet wären. Uebrigens scheint der hohe Schnee vor der Hand den Zusammensatz der Parteien zu verhindern. Bassi Pascha von Mostar erwartet in Kleck noch immer die Ankunft der türkischen Truppen. Er führt 2000 Saumthiere mit sich.

Hannover, 23. März. [Königliche Polizeibehörden] sollen in den Städten Hildesheim, Göttingen, Zelle, Harburg, Osnabrück, Emden und Stade errichtet werden. Im Budget, das jetzt zur Vertheilung gekommen ist, wird zum Zweck dieser Einrichtung eine Mehrausgabe an Besoldungen und Remunerationen von 8107 Thlrn. in Berechnung gebracht, indem man davon ausgeht, daß von den Städten die bisherigen Auswendungen für die Polizei ferner bestritten werden.

Württemberg. Stuttgart, 23. März. [Landtag; gegen den Impfzwang.] Der Landtag, der unmittelbar nach Ostern einberufen werden sollte, kann vor dem Monat Mai nicht zusammentreten. Die Ablösungskommission wird sich Anfang April hier versammeln, um die so wichtige Entschädigungsfrage und die so weitausfliegende betreffenden Aktenstücke vorzubereiten. — Dem ständischen Auschuß ist letzter Tage eine weitere Eingabe gegen den Impfzwang übergeben worden, unterzeichnet von 34 Kaufleuten aus Stuttgart. Der Hauptgegner des Impfens hier ist Dr. Rütinger, der schon mehrere Broschüren gegen dasselbe herausgegeben hat. Dieselben machen sich mehr durch ihren burlesken Ton, als ihren wissenschaftlichen Werth bemerklich. (3.)

Baden. Karlsruhe, 23. März. [Die Stände; zum Kirchenstreit.] Die Zweite Kammer wird Sonnabend vor Ostern ihre letzte Sitzung halten und sich dann auf 3 Wochen vertagen. Die Erste Kammer wird gleich nach Ostern ihre Verhandlungen forsetzen, um die der Zweiten Kammer zuerst gemachten und von dieser bereits erledigten Vorfällen zu berathen. — Der katholische Kirchenstreit scheint sich zur Zeit auf die Volksschulehrer überzuspielen zu wollen. Der Oberkirchenrat Laubis hält gegenwärtig außerordentliche Prüfung in den Volksschulen des Landes. Im Oberlande erfreist sich dabei ein Lehrer den Prüfungskommissar zu beleidigen und ihm zu erklären, daß er nicht dem Oberkirchenrathe, sondern der Erzbischöflichen Kurie verantwortlich sei. Selbst in hiesiger Residenz erlaubte sich ein Hauptlehrer in einer Denunciationschrift die hiesige katholische Schule und ihre nicht seiner kirchlichen Richtung angehörenden Lehrer auf's Schmählichste herabzusetzen, konnte aber in eingeleiteter mündlicher Verhandlung, wozu alle Beihilfeten und der Schulvorstand beigezogen wurden, keine einzige seiner schweren Anschuldigungen beweisen. (N. P. 3.)

Hamburg, 23. März. [Nachwesen.] Als Nachzügler der großen Krisis sind neuerdings wieder einige Zahlungseinstellungen vor gekommen. Wie sehr übrigens hier die Geschäfte stocken, beweist unter Anderem auch der Umstand, daß zu Ostern über 1200 Handlungsgeschäften brotos werden; die Polizeibehörde ist bereits mit Feststellung der Heimathsverhältnisse beschäftigt, um diejenigen, welche nicht sofort ein neues Unterkommen finden können, fortzuweisen.

Hessen. Kassel, 23. März. [Folgen der Auswanderung.] Bei der diesjährigen Aushebung hat sich ergeben, daß die Gesamtzahl der bei der Aushebung anwesenden dienstpflichtigen Militärs um etwa 300 hinter dem vorhandenen Bedürfnis zurückblieb. Diese Erscheinung ist um so auffallender, da die Bevölkerung unseres Landes ganz überwiegend eine ackerbauende und der hessische Menschenschlag im Allgemeinen kräftig und groß ist. Sie erklärt sich aber, wenn man jedes Frühjahr in den öffentlichen Blättern die zahlreichen Ausschreiben ungehoram abwesender Militärschüler liest, welche durchschnittlich für jedes Landratsamt sich auf 25—50 Nummern anhäufen mögen. Die meisten dieser Abwesenden sind heimlich, in der Regel nach Nordamerika, ausgewandert. Da nun Kurhessen bei einer Bevölkerung von ungefähr 720,000 Seelen 21 Landratsämter hat, läßt sich leicht ermessen, welcher bedeutende Theil der männlichen Jugend auf diese Art für die Arbeits- und Wehrkraft des Landes verloren geht. (Schw. M.)

Sächs. Herzogth. Jena, 20. März. [Universitätsjubiläum.] Die Feier des 300jährigen Jubiläums unserer Universität findet am 15., 16. und 17. August statt. Es hat sich eine Logistikommission gebildet; Dr. Lüden, Oberappellationsgerichtsrath und Professor, Professor Dr. Schömann und Bürgermeister Börner sind die Mitglieder derselben. Es wird gebeten, die Logistikbestellungen bald zu machen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. März. [Ueber die Judenbill], welche Herr Newdegate heute Abends bekämpft wird, äußert sich der „Morning Herald“, das bedeutendste ministerielle Blatt unter der neuen Verwaltung, heute in folgender Weise: Lord John Russell habe hinterlistigerweise die Komitéeberathung der Bill auf vergangenen Mittwoch angesetzt, weil die Königin an demselben Tage ihr erstes Lever unter dem neuen Ministerium abhielt, so daß er auf die Abwesenheit mehrerer antijüdischen Regierungsmitglieder rechnen konnte. Eine Diskussion war auch am Mittwoch beinahe unmöglich, und eine Abstimmung hätte zu einer imponanten Majorität für die Bill führen müssen. Dank diesem Täuschspielerstücken sei die Komitéeberathung ohne Widerstand durchgegangen. Am Ende aber, und trotz der Anstrengungen der „Times“, welche Herr Newdegate dadurch lächerlich zu machen glaubte, daß sie ihn als „eifervollen und unermüdlichen Christen“ hinstelle, seien die Juden ihrem Ziele um keinen Schritt näher. Was für Früchte man sich von der Emancipation der Juden versprechen könne, zeige der Umstand, daß das „amtliche Organ“ des Baron Rothschild, denn dessen Einfluß im Bureau der „Times“ sei der Welt kein Geheimnis, sogar jetzt schon, wo er noch als lärmahender Blitzsieder vor der Thür des Parlaments stehe, die Weisung erhalte, seine Gegner als „Nazarener“ herabzusezen. Es sei nicht zu fürchten, daß das Haus der Lords sich durch Resolutionen drohungen einschüchtern lassen werde. Ein bisher wenig beachteter Punkt müsse hervorgehoben werden, nämlich daß die Juden Kraft ihres Glaubens Ausländer, und zwar solche Ausländer seien, welche der Verwandlung in Bürger des Landes unfähig wären. Jener Geist nun, der einem mächtigen Potentaten und schäßbaren Alliierten ein Unabhängigkeitsopfer versagt habe, werde sich nicht leicht vor Baron Rothschild beugen.

— [Die „Press“.] „Wir vernehmen“, meldet der „Herald“, daß die „Press“, welche bisher als das Vothenorgan der konservativen Partei betrachtet wurde, vor Kurzem in andere Hände übergegangen ist und künftig einzig und allein die Ansichten Mr. Newdegates und die von dem „Record“ aufgestellten Lehren verfehlt wird.“ Mr. Newdegate ist ein sehr begüterter Grundbesitzer von althistorischen und streng hochkirchlichen Gesinnungen; der „Record“ ein streng protestantisches Wochenblatt. Mr. Disraeli, unter dessen Auspizien die „Press“ vor etwa 4 Jahren ins Leben trat, scheint es also für klüger zu halten, als Minister gar kein persönliches Organ zu besitzen; und der „Herald“, das Organ des Gesamtministeriums, wiederum muß es doch für nothwendig erachtet haben, die von nun an strengkonservative „Press“ außer ministerieller Verbindung zu erklären.

— [Status der indischen Armee.] Ueber die gegenwärtige aktive indische Armee finden sich im „Bombay Standard“ folgende Angaben: Sir Colin Campbell hat ungefähr 20,000 Mann unter seinen unmittelbaren Befehlen, mit mindestens 15,000 Mann im Rücken und auf beiden Flanken. Die Kolonien von Roberts, Rose und Whittley, samt ihren Reserven, sind gleichfalls an 20,000 Mann stark, und Chamberlain muß gegen 10,000 Mann zusammen haben, so daß die dem Feinde gegenüberstehende Armee gegen 65,000 Mann, meist europäische Truppen, zählt, während an 30,000 Mann in verschiedenen kleinen Abtheilungen den Dienst im Felde versehen; 18,000 europäische Soldaten stehen im Pendjab, und wir haben wahrscheinlich 60,000 Mann in den eingeborenen Armeen von Bombay und Madras im stationären Garnisonsdienst.

— [Fortschritt der Zeit.] In London erschien im Inseratenwege von Professor Lazarus Roony eine Annonce, betitelt: „Die Kunst des Bettelns, in sechs Lektionen“, und der Autor verspricht, daß ein kurzer Lehrkurs nach seiner Methode hinreichend würde, Jedermann zu einer komfortablen Lebensweise behülflich zu werden. Oefferten werden erbeten: London, 24 Prinzeß-Street.

— [Flüchtige Heringe.] Achthundert Fässer schottischer Heringe waren vor Kurzem in Hamburg mit einem gefälschten Brandstempel versehen worden, und auf eine Anzeige des schottischen Fischerpräsidiums hatte Lord Clarendon den britischen Generalkonsul in Hamburg angewiesen, die Sache zu untersuchen. Sofort wurde Mr. Hargraeves nach Magdeburg geschickt, wohin die Heringe expediert worden waren. Aber in Magdeburg erfuhr er, daß die Heringe sich im westlichen Deutschland aufhielten. Daraufhin mietete er, um ihrer habhaft zu werden, einen Separatzug, spürte die Flüchtlingse richtig in Braunschweig auf und ließ sie dort bis auf Weiteres im Namen der Königin mit Beschlag belegen.

London, 23. März. [Verhaftung; die indische Anleihe.] Der Buchhändler Stanislas ist wegen Veröffentlichung einer Broschüre von Felix Phat gegen den Kaiser der Franzosen verhaftet worden. — Dem Vernehmen nach sollen anfänglich fünf Millionen, später drei Mill. Pf. der indischen Anleihe zu 7 Prozent kontrahirt werden.

— [Eine mazzinistische Flugschrift.] Mazzini hat eine Schrift unter dem Titel: „Der neuzeitliche Genuesische Aufstand vertheidigt. Die Parolen in Italien.“ Was sind sie? Was haben sie gethan? Von Joseph Mazzini“ herausgegeben, die ihm einen sehr strengen Timesartikel zuzieht, an dessen Schluss es heißt: „Wie lange wird Mazzini sich's geduldig sagen lassen, daß Männer ihr Blut vergossen für ihn, der mit dem eigenen Blute zu geizen weiß? Er ruft die jungen Männer Italiens auf, ernstlich, eifrig und dringend fordert er sie auf, ihm zu folgen. Aber damit sie ihm folgen können, müßte er vorangehen. Er schickte keinen Pisacane mehr auf seine gefährlichen Botschaften aus. In der Flugschrift, die wir besprochen haben, hat er seiner Weisheit im Itali ein unsterliches Denkmal gesetzt. Jetzt möchten wir auch von seiner Tapferkeit im Felde etwas zu sehen bekommen. Ein 26 Jahre langes Verschwörungsspiel, während dessen das Blut wie Wasser geslossen ist, ohne daß unseres Wissens dem Erzverschwörer ein einziger Akt persönlichen Muthes nachgewiesen werden konnte, etwas mehr als das ist nöthig, um die Welt zu überzeugen, daß die Einheit Italiens mehr als ein Traum ist, und daß ihre Verfechter etwas mehr als heiköpfige Deklamatoren sind, deren patriotischem Tapferkeitsdrang ihre Vorsicht genau die Waage hält.“

— [Der russ. Gesandte; Truppensendungen.] Gestern Nachmittags war in Buckingham Palace Cour. Herr v. Brunnow hatte bei dieser Gelegenheit eine Audienz bei der Königin und überreichte seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Kaisers von Rusland. — In Chatham traf gestern der Befehl ein, daß sich wiederum über 7000 Mann zur Einschiffung nach Indien bereit halten sollten.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-sitzung überreichte der Earl von Shaftesbury eine Petition des Missionsvereins der

Baptisten, welche begehrte, daß gegen jede von Seiten der indischen Regierung geübte Begünstigung göttendienischer Gebräuche der Eingeborenen angetämpft werde. Lord Brougham lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf eine neulich von der Legislatur Jamaika's eröffnete Akte, welche seiner Ansicht nach, falls sie in Kraft trete, die Wirkung haben würde, die emanzipierten Sklaven wieder in eine Lage zurück zu versetzen, die nicht viel besser als die alte Sklaverei wäre. Er hoffe, daß die Akte nicht die Sanktion der britischen Regierung erhalten habe. Der Earl von Carnarvon entgegnete, die Sanktion von Seiten der Krone sei noch nicht erfolgt, und die Regierung ziehe die Akte in Erwägung. Obgleich es eigentlich nicht herkömmlich sei, so werde er in diesem Falle nichts dagegen haben, die Bill auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Der Earl von Derby zeigte an, er werde am Freitag die Vertagung des Hauses auf den 12. April vorschlagen. Als Antwort auf eine Frage Lord Hardings das Gerücht, als ständen zwei Offiziere im Begriff, sich nach der afrikanischen Küste einzuschiffen, um dort Neger zum Dienst in Ostindien anzuwerben, für ungegründet.

In der gestrigen Unterhaus-sitzung entgegnete General Peel auf eine Frage Mackinnon's, die Regierung habe nicht die Absicht, neue Milizregimenter einzuberufen. Milnes zeigte an, er werde in der nächsten Sitzung die Aufmerksamkeit des Hauses auf die neulich mit dem französischen Reichsystem vorgenommenen Änderungen lenken und die Vorlegung der betreffenden Korrespondenz, so wie der von dem englischen auswärtigen Amt erlassenen Verfügungen beantragen. Griffith zeigte an, er werde am nächsten Donnerstag an den Schatzkanzler die Frage richten, ob, wenn nach Ansicht der Kronjuristen die Begnahme des „Gagliari“ ab initio rechtswidrig gewesen sei, die Regierung die Absicht habe, eine hinreichende Entschädigung für Park und Watt wegen der ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit erwachsenen Leidern zu fordern. Als Antwort auf eine gleichfalls die Gagliari-Angelegenheit betreffende Frage Kinglake's entgegnete der Schatzkanzler: Wir haben vor zwei Tagen die Nachricht erhalten, daß der König von Neapel in Folge von Vorstellungen, die Dr. Lyons machte, den Befehl ertheilt hatte, Watt sofort unbedingt in Freiheit zu setzen. Derselbe ist auch wirklich in Freiheit gesetzt worden, und befindet sich, wie ich glaube, jetzt auf dem Wege nach England. Es ist ferner der Befehl ertheilt worden, daß der Prozeß gegen Park unverzüglich beginnen soll. Vielleicht wird das Haus erlauben, hier mitzuhelfen, daß wir heute früh eine vom 16. März datirte Deputation des Hrn. Lyons erhalten haben, aus welcher hervorgeht, daß er sich nach Salerno begeben und daß der Prozeß Park's begonnen habe. Dr. Lyons sprach im Gerichtshofe mit Park, und seiner Ansage nach ging es bei den Verhandlungen durchaus ordentlich und unparteiisch zu. Die diesen Gegenstand betreffenden Papiere werden dem Parlamente so bald wie möglich vorgelegt werden. Da sie aber sehr umfangreich sind, so wird wohl noch einige Zeit verstreichen, ehe dies geschehen kann. Bowyer fragte den Staatssekretär des Innern, ob es wahr sei, daß eine Anzahl Abgeordneter aus allen Theilen Italiens vor Kurzem in London Meetings zur Bildung einer italienischen nationalen Liga und zum Zwecke, große politische Veränderungen in Italien hervorzubringen, gehalten habe, und was die Regierung über die Sache wisse. Walpole entgegnete, er wisse kaum, wie er die Frage beantworten solle. Er habe Erfahrungen eingezogen, um in Erfahrung zu bringen, ob überhaupt derartige Versammlungen gehalten worden seien, und er glaube, diese Frage verneint beantworten zu müssen. Es sei wahr, daß Italiener manchmal, ohne sich irgend einer Gesetzesverletzung schuldig zu machen, in Privatzimmern zusammen kämen, um sich über politische Gegenstände zu besprechen. Was jedoch jene bestimmten, von dem ehrenwerten Interpellanten erwähnten Meetings betrifft, so sei der Mann, welcher angeblich an ihrer Spitze gestanden habe, kein Italiener, sondern ein Iränder. Der Schatzkanzler zeigte an, er werde am Freitag um Erlaubnis zur Einbringung einer Bill bitten, welche darauf abziele, die Regierung Indiens auf die Krone zu übertragen, und sodann die Vertagung des Hauses bis auf Montag, 12. April, beantragen. Die Meuterbill wurde zum dritten Mal verlesen und ging durch. Die Debatte über den parlamentarischen Eid betreffende Bill (Judenbill) wurde hiernach wieder aufgenommen. Ein Amendment Gogan's, welches bezweckt, der Eidesformel eine solche Fassung zu geben, daß sie für Mitglieder aller Konfessionen dieselbe sei, wurde mit 345 gegen 66 Stimmen verworfen. Newdegate beantragte die Auslassung des 5. Artikels, welcher bestimmt, daß, wenn ein Jude den Eid zu leisten hat, die Worte: „und ich gebe diese Erklärung auf den wahren Christenglauben ab“, wegfallen sollen. Er entwarf ein sehr ungünstiges Bild von dem gegenwärtigen Judentum, das sich auf den Talmud stützt und dessen Lehren unmoralisch, anti-sozial und anti-national seien. Drummond betrachtete die Frage als eine rein religiöse. Wofern die Zulassung der Juden nicht auf religiösen Gründen verwerthlich sei, liege überhaupt kein Grund vor, die Juden vom Parlament auszuschließen. Fortescue hielt es für das Parlament unwürdig, einer kleinen Körperschaft, wie den Juden, ein Zugeständniß zu machen, das man ihnen nicht verweigert haben würde, wenn sie mächtiger wären. Walpole zeigte auseinander, weshalb er die Zulassung der Juden zum Parlamente bekämpfte. Nicht die Fassung der Eidesformel steht ihr entgegen, sondern die Unfähigkeit der Juden, sich mit dem englischen Volke zu verschmelzen. Die Juden seien einfach deshalb nicht durch eine besondere Verfügung ausgeschlossen, weil man es als etwas sich ganz von selbst Verstehendes betrachtet habe, daß ihnen der Zutritt zum Parlament nicht gestattet werden könne. Lord J. Russell bemerkte, Walpole brauche als Argument für die Ausschließung der Juden die Behauptung, daß sich alle Gesetze Englands auf das Christenthum stützen. In ähnlicher Weise habe man früher die Ausschließung der Katholiken durch das Vorgeben zu rechtfertigen gesucht, daß sich die englischen Gesetze auf den Protestantismus stützen. Alle diese religiöse Intoleranz jedoch sei als Basis der öffentlichen Politik zusammengebrochen. Weit entfernt davon, dem Geiste des Christenthums zu widersetzen, werde die Zulassung der Juden eine christlichere Handlungswise sein, als die bisher beobachtete. Bei der Abstimmung wurde Newdegate's Amendment mit 297 gegen 144 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 23. März. [Tagesneuigkeiten.] Eine Ordre des Generals Espinasse an die Präfekten bestimmt die den Marschällen, welche die fünf großen Kommandos führen, schuldigen Ehrenbezeugungen. Überall auf ihrer Reise in den Orten haben die Maires mit ihren Untbeamten die Marschälle in deren Absteigequartier vor ihrem Eintreffen zu erwarten. Die Präfekten müssen mit dem ganzen Beamtenkorps in voller Uniform sich zu dem Marschall begeben und ihm ihre Aufwartung machen u. s. Der Präsentationsaufwand der Marschälle ist auf 100,000 Fr. bestimmt; da sie zugleich Senatoren und Großkreuze der Ehrenlegion sind, außerdem den glänzenden Marschallsgehalt haben, und der Stab der Kommandantschaften auf einen sehr glänzenden Fuß eingerichtet werden wird, so werden sie die Mittel haben, um ihre hohe Stellung in äußerst glänzender

Welse zu verirren. — Der „Moniteur de l'Armée“ bringt einen Ta- gesbefehl gegen die überhand nehmenden Offiziers- und Soldatenzahlen, gegen welche sich der Kaiser, den Traditionen seines Vorfahren getreu, schon einmal im Lager von Châlons ausgesprochen hat. Bekanntlich dürfen Militärs ohne die Erlaubnis ihrer Vorgesetzten weder sich verheirathen, noch über Dienst- und Kriegsverhältnisse etwas veröffentlichen. Kurios ist es immerhin, daß gerade in diesem Stande die Ché zunimmt, während sonst das Heirathen in Frankreich so außer Mode geräth, daß fälglich die Municipalität einer kleinen Provinzstadt in einer offiziellen Verordnung das Aussterben ihrer Gemeinde verkündigt hat. — Dem Vernehmen nach ist an alle Seepräfekturen der Befehl abgegangen, eine Aushebung der Altersklasse zwischen 20—40 Jahren zu veranlassen, wosfern die betreffenden Männer noch nicht die Dienstzeit von 4 Jahren auf der Kaiserl. Marine absolviert haben. — Wie man versichert, ist die Compagnie der Hundergarden, die den persönlichen Dienst bei dem Kaiser und der Kaiserl. Familie versah, aufgelöst worden. Dieselbe wird neu formirt werden und soll in Zukunft eine Garde von 400 Mann bilden. Obgleich dieselbe auch ferner nur aus Unteroftizieren besteht, so werden die Mitglieder derselben doch ihre Vorrechte, die sie bis jetzt besaßen, verlieren. Es scheint, daß diese Vorrechte keinen guten Effekt auf die Armee machen und man die neue Garde viel strenger halten wird, um Eifersucht zu vermeiden. — Dem „Courrier de Marseille“ zufolge wurden am letzten Freitag wiederum 14 Personen, die von dem Sicherheitsgesetz getroffen worden sind, nach Stora (Algerien) eingeschiff. — In Rheims wurde ein Mann wegen Verbreitung falscher Nachrichten und Beleidigung des Kaisers zu 4 Monaten Gefängnis und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Aus Alger meldet der „Moniteur de l'Armée“, daß Ende März die Truppen die Arbeiten an den Stränen in Angriff nehmen werden, und daß die Division Renault bei den Eisenbahnbauten von Blida verwandt werden soll. In ganz Algerien herrscht Ruhe und Ordnung, und auch Kabylie gibt keine Veranlassung zu ernstlichen Klagen. Es fehlt nur noch an Ansiedlern. — Ein Schreiben aus Turin vom 20. März im „Konstitutionnel“ gibt die Zahl der in der letzten Zeit in der Lombardei verhafteten Personen auf 120 an, wovon 50 auf die Stadt Mailand kommen. Unter denselben befinden sich Brambilla und Porego, welche zur Zeit der Reise des Kaisers von Oestreich in Italien begnadigt und die in Folge dessen aus den Gefängnissen von Mantua entlassen worden waren, wo sie wegen Hochverrat festgehalten wurden. — Denselben Schreiben zufolge hatte in Turin ein heftiger Angriff gegen Piemont, den die „Mailänder Ztg.“ am Jahrestage der Revolution von Mailand veröffentlichte, große Sensation erregt. — Dieser Tage wurde ein eigener Prozeß in Paris verhandelt. Eine Dame wollte einem Maler das Porträt, das er von ihr gemacht, nicht bezahlen, und zwar deshalb, weil es nicht getroffen war. Das Tribunal entschied sich jedoch zu Gunsten des Malers, indem es sich darauf stützte, daß auch die Kugeln, deren Kranke sterben, für ihre Besuchte bezahlt werden. — Die Börsenspekulationen und die daraus so häufig erfolgenden Glückswchsel werden als Hauptgrund der zunehmenden Geschäftsschläge in Paris bezeichnet. Vom 16. Febr. bis 8. März haben in Paris 22 Damen auf Güterkennung ihrer Männer geklagt; vom 9. Febr. bis 3. März wurden 15 Güterkennungen und 12 Trennungen von Ehemal und Welt gerichtlich ausgesprochen. — Zur Vervollständigung der Geschichte Frankreichs wird gegenwärtig in Paris auf Staatskosten die Herausgabe der Korrespondenz des Kardinals Mazarin vorbereitet.

— [Der Admiraltätsrat.] Nach Reorganisation des Admiraltätsrates, wie dieselbe durch ein im heutigen „Moniteur“ veröffentlichtes Dekret vom 20. d. angeordnet ist, besteht derselbe, dessen Präsident der Marineminister ist, fortan aus fünf Marineoffizieren von Generalrang, einem Generalinspektor vom Marinenieurwesen und einem Generalkommissar der Marine, aus einem Linienschiffskapitän als Sekretär und aus zwei Linienschiffskapitänen als Beiräthe. Nach Artikel 11 gibt der Admiraltätsrat sein Gutachten über alle allgemeinen Maßregeln im Seewesen, so wie erforderlichen Fällen auch über Detailfragen in Betreff der Marine und der Kolonien; jeder Gesetzentwurf und Entschluß in Betreff der Marine muß dieser Behörde vorgelegt werden; von ihr werden alljährlich auch die Avancementslisten entworfen. Zu seinen Arbeiten müssen dem Admiraltätsrat laut Art. 16 alle nötigen Aktenstücke und Ausweise mitgetheilt werden. Den Bericht des Marineministers zur Motivierung dieses Dekretes theilt das amtliche Organ nicht mit.

— [Der Katholizismus in Deutschland.] Der „Univers“ sieht sich die Aufgabe gesetzt zu haben, den höheren kath. Clerus in Deutschland einer scharfen Kontrolle zu unterwerfen. Er beklagt in einem sehr langen Artikel den unglücklichen Zustand des Katholizismus in Dresden und sagt unter Anderem darin: Die Lage der Kirche zeigt sich in diesem Lande, menschlich rebend, mehr und mehr verzweifelt, und man fragt sich, wie es sich daraus retten soll, wosfern nicht irgend ein Hülfsmittel von Außen dazu kommt. Der Bischof in Dresden hat einen heiteren Charakter erlangt von einer unermüdlichen Thätigkeit in Erfüllung dessen, was er für seine Pflicht hält; sein Benehmen ist untadelhaft und lobenswert. Er liest jeden Tag die Messen; der Clerus ist in seinen Sitten untadelhaft, die Priester überlassen sich mit Eifer und ohne Zeit oder Mühe zu sparen ihren Pflichten als Geistliche, halten Kinderlehre &c. Man wird nun erstaunt fragen, weshalb der „Univers“ die Lage des Katholizismus in Dresden doch für so sehr verzweifelt hält. Der Grund ist: Die Priester in Dresden und ihr Bischof kennen die geistlichen Errungen des heiligen Ignatius de Loyola nicht und das apostolische Leben ist ihnen unbekannt. Dabei mangelt ihnen jede klerikale Erziehung und alle Wege seien ihnen abgeschnitten, auf denen die Kirche die Schätze ihrer Gnade spende. Dabei sollen sie auch ihr Brevier nicht oft genug sagen. Auch soll der Bischof, wenn man sein Neuerliches betrachtet, gar nicht als Priester erscheinen (das ist eine eklatante Unwahrheit; d. Red.) und nie in einem katholischen Lande gelebt haben.

— [Kamelienkultur.] Es ist jetzt die Zeit der Kameliensäfte; die schönste Flora dieser Art ist, wie der „Moniteur“ berichtet, jetzt in Paris bei dem Gärtnerei Courtois zu sehen, der Kameliabäume von 25 Fuß Höhe hat, von denen die zwei größten im Jahre 1800 Herrn Lamponet, dem Vorgänger des Gärtners Courtois, von der Kaiserin Josephine geschenkt worden. Mehrere andere sind 30—40 Jahre alt. Der Verbrauch von Kameliensäften in Paris ist so stark, daß Herr Courtois an manchen Tagen an die Straußverkäuferinnen 300 Dutzend verkauft. Die Kamelia ist schon seit 200 Jahren Lieblingsblume der Pariser. Sie wurde im 17. Jahrhundert aus Japan und von den Philippinen durch den Jesuitenpater Kamel (Camelli), einem geschätzten Botaniker und Verfasser einer Flora der Insel Luzon, nach Europa gebracht und von Linné nach ihm Kamellia getauft. Die Kamelia hat auch ihre Pariser Geschichte. So wurde ein Mordversuch gegen Adrienne Le Louvre mit einem vergifteten Strauße von rothen Kamelien gemacht.

— [Photographien der Sonnenfinsternis.] Dr. Fahey in Paris hatte in einer am 8. März der Akademie vorgelegten Notiz die Photographien aufgefordert, die Sonnenfinsternis in ihren wichtigsten Phasen aufzunehmen. Unter seiner Leitung ist dieses im technomatischen

Institute der Herren Duinet und Poore auf das trefflichste gelungen, und die Blätter, 21 Quadrat-Centimeter groß, wurden der Akademie bereits eine Stunde nach beendigter Himmelserscheinung, um 3½ Uhr, vorgelegt. Die Sonne ist auf diesen Glasschalen mit 15 Centimetres Durchmesser dargestellt. Fahey verspricht sich von dieser Entwicklung der Photographie auf die Beobachtungen solcher Art eine wahre Umnutzung.

Nancy, 22. März. [Der Einzug des gebietenden Marschalls.] Nach und nach nehmen die militärischen Pontarchen, unter die Louis Napoleon Frankreich verheilt hat, von ihren Restenzen Besitz. Mit fälglicher Machtfülle werden die fünf Marschälle herrschen und mit fälglichem Glanze ziehen sie auch ein in ihre Restenzen. Welche in Schauspiel für das so lange und so streng centralistische Frankreich, das gewohnt war, nur dem Anstoß zu folgen, den die Staatsmaschine in Paris erhielt, jetzt sieht es plötzlich fünf Herrscher in seinen Provinzen mit unermeßlichen Vollmachten ausgestattet. Am 19. d. hielt der Marschall Canrobert seinen feierlichen Einzug in die alte Nancy. Die kriegerischen Bevölkerungen Lothringens, welche dem Heere Frankreichs mit die besten Soldaten geben, sammelten sich um den klugen Soldatenbater aus dem schauerlichen Winterlager vor Sebastopol. Leichte Kavallerie eröffnete den wahlhaft imposanten Zug, dann kamen zwei Eskadrons Kürassiere, Musik und Standarte à la tête, dann unmittelbar vor dem gebietenden Marschall drei Brigaden der Gendarmerie. Der Marschall war in großer Uniform und ritt ein kostlich geschirrtes schwarzbraunes Ross; links hinter ihm ritt General Ambert. Dicht aufgeschlossen folgten wieder Kürassiere. Vom Stanislaus Thor bis zum Hotel de France bildete die Infanterie Spalier; alle Civilbehörden und die Vertreter alter Abtheilungen empfingen den gebietenden Marschall. Vor dem Hotel stand eine große Anzahl beurlaubter und entlassener Soldaten, die unter Canrobert in Afrika und der Krimm gedient hatten; sie begrüßten ihren alten Feldherrn, unter eine Fahne gereiht. So ist Franz Canrobert eingezogen als Herrscher in die Residenz des alten Herzoge von Lothringen; er gebietet in dem Stammlande des jetzt regierenden Kaiserhauses von Oestreich. Im vorigen Jahrhundert ist ein alter vertriebener Herrscher eingezogen in Nancy: Stanislaus Leszczynski hielt seinen Philosophenhof zu Nancy. Es ziehen aber nicht nur vertriebene Herrscher ein durch das Stanislaus Thor, man kann durch solches Thor auch ausziehen zu Expeditionen aller Art. Es zieht neben Paris noch fünf Restenzen in Frankreich, das ist eine Thatsache, und wenn die Tagesbefehle noch schwärmerischer klängen, als der des Marschalls von Nancy über das providentielle Kaiserthum. (N. B. Z.)

V e l g i e n.

Brüssel, 22. März. [Das Budget; Bewegung gegen die Milizgesetze; Wahl.] Verschiedene parlamentarische Papire von hervorstechender Wichtigkeit sind so eben vertheilt worden. Der Entwurf des Kriegsbudgets für 1859, den wir in erster Linie herausheben, ist, wie das fälglich vorliegende Budget für 1858, auf einen Durchschnittsetat von 40,115 Mann Truppen und 8760 Pferden berechnet worden. Die Gesamtsumme der erforderlichen Kredite beläuft sich auf 32,681,880 Fr. und ist um 872,120 Fr. geringer, als der Beitrag des Budgets für 1858. — Der Regierung ist die im Lande hervorgerufene Bewegung gegen die Milizgesetze aus begreiflichen Gründen unangenehm, und so hat es denn ihr erklärtes Organ, die „Indépendance Belge“, unternommen, eine Lanze zu Gunsten der ersten und gegen die verlangte Abänderung zu brechen. „Das Gesetz“, sagt sie, „ist gleich und zwingend für Alle: ein Jeder muß ziehen, ein Unterschied zwischen Reichen und Armen besteht demnach nicht; findet späterhin der Bemittler den Ausweg, sich in den ihm zur Last fallenden Pflichten vertreten zu lassen, so ist das eine Privatangelegenheit, mit welcher der Staat, das Gesetz nichts zu schaffen haben.“ Das heißt doch Argumente auf Nabelspitzen stellen! Ja wohl, das Gesetz verlangt von allen Bürgern das Aufgeben ihrer individuellen Freiheit während eines Zeitraumes von mehreren Jahren, aber während der Arme gezwungen ist, diesen Zoll mit seinem Leibe zu entrichten, vermag der Reiche mit einem vergleichsweise geringen Geldopfer seiner Pflicht sich zu entziehen. Schafft diese Möglichkeit ab, alsdann werdet ihr eine wahre Gleichheit vor dem Gesetze haben! Es ist vorauszusehen, daß die Diskussion des betreffenden Berichtes eine heftige werden wird, wenn wir auch, den Dispositionen der Regierung und der Majorität nach zu urtheilen, nur wenig thatsächliche Resultate davon erwarten dürfen. — Einer telegraphischen Meldung zufolge hat die heute zu Lüttich erfolgte Neuwahl für den durch den Tod des Herrn Delfosse erledigten Sitz im Abgeordnetenhaus dem liberalen Kandidaten, Herrn C. Müller, mit 2245 Stimmen den Sieg gegeben. Herr Belleroid, der Klerikale Bewerber, erhielt nur 898 Stimmen. (N. B. Z.)

S c h w e i z.

Bern, 19. März. [Konfessionelle Streitigkeiten; Eröffnung der Genf-Lyoner Bahn.] Der Kanton St. Gallen hat wieder einen Schrift vorwärts gehalten in seinem konfessionellen Kampfe. Es handelt sich um die Rekursbeschwerde des katholischen Grossratskollegiums gegen die paritätische Kantonschule, resp. um Auflösung derselben. Nach zweitägigem Redekampfe wurde mit 76 gegen 72 Stimmen der Rekurs abgewiesen, und die gemischte Schule bleibt. Nun kam die berühmt gewordene Denkschrift des Bischofs von St. Gallen, der eine Revision des konfessionellen Gesetzes und Emmanzipation der katholischen Kirche verlangt. Die Anhänger der Regierung wollten sofort zur Tagesordnung schreiten, aber einige gemäßigten Liberalen gelang es, mit 75 gegen 72 Stimmen den Beschuß zu einer besonderen Vorberatung durchzusetzen. Mit 81 gegen 63 Stimmen wurde sodann die Niedersetzung einer besonderen Kommission beschlossen, an deren Spitze der Führer der Konservativen, Herr Müller, steht. In dieser Kommission sitzen die Chefs beider Lager. — Die Eröffnung der Genf-Lyoner Bahn hat trotz der Theilnahmlosigkeit der französischen Oberbehörden mit großer Feierlichkeit stattgefunden, und zwar unter Beihilfe mehrerer Mitglieder des diplomatischen Corps, angesehener schweizer Banquiers von Genf und Paris und Abgeordneten der Nachbarkantone. Bei dem Bankette, welches die Regierung von Genf den Festteilnehmern gab, brachte der englische Gesandte einen Toast auf die Eidgenossenschaft aus. (N. B. Z.)

I t a l i e n.

Rom, 13. März. [Eisenbahn; Heiligsprechung.] Die päpstliche Konzession zum Weiterbau der Eisenbahn von Frascati zur neapolitanischen Grenze bei Teprano ward vor drei Tagen gegeben. Die Gesellschaft der Unternehmer, von Ducroz vertreten, verpflichtet sich, die Bahn bis zum August 1860 ausgebaut zu haben. — Nach längerem Schweigen veröffentlichte heute die Kongregation der Riten zwei Dekrete. Das eine betrifft die Selig- und Heiligsprechung des spanischen Königs Hieronymus aus einem geistlichen Privatverein, das andere die des Bruders Rahner vom Kapuzinerorden aus San Sepolcro in der Diözese Todi. (N. B. Z.)

Rom, 13. März. [Geheimes Konsistorium.] Zwei Stunden vor Mittag war heute das heilige Kollegium im Vatikan versammelt. Bald darauf erschien der heilige Vater und hielt nach einer Allocution ein geheimes Konsistorium. Er kreiste sieben neue Kardinäle (s. Nr. 70). Die neuen Eminenzen sind: Msgr. Giuseppe Milesi-Pironi-Ferretti (ein naher Verwandter Sr. Heiligkeit des Papstes), Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels, geb. zu Ancona 9. März 1817; Msgr. Teodolfo Mertel, Minister des Innern, geb. 9. Febr. 1806 zu Allumiere bei Civita Vecchia; Msgr. Pietro de Silvestri, Defan der Tribunals der Rota, geb. 13. Febr. 1803 in Novigo; Msgr. Cirillo de Mamede y Brea, Erzbischof von Toledo, geb. 14. Juli 1781 in Torriani da Vallusso; Msgr. Emmanuel G. Tarancón, Erzbischof von Sevilla, geb. 20. März 1782 in Cobarrubias; Msgr. Anton Maria Benedetto Antonucci, Bischof von Ancona, geb. 17. Sept. 1798 in Subiaco; Msgr. Enrico Orfei, Bischof von Cesena, geb. 23. Oct. 1800. Die Eminenzen Mertel und de Silvestri wurden Kardinaldiakonen, die fünf anderen Kardinalpriester. Der heilige Vater präkonisierte hierauf noch folgende fünf Bischöfe: Msgr. A. Natoli, Bischof von Caltagirone; Msgr. A. Blundo, Bischof von Cefalu auf Sizilien; Msgr. J. P. Mabile, Bischof von Versailles; Msgr. C. J. Gillon, Bischof von Saint Claude; Msgr. A. Mazzotti, Metropolit von Bergamo. (N. B. Z.)

Genua, 20. März. [Das Urtheil des Gerichtshofes] in dem Prozeß gegen die Urheber und Mitschuldigen des Insurrektionsversuchs in Genua vom 29. Juni 1857 lautet, wie folgt: 29 der 57 Angeklagten sind freigesprochen; 27 sind zu Kettenstrafe auf Lebenszeit, 9 auf 20 Jahre, 1 auf 13, 7 auf 12, 10 auf 10 Jahre verurtheilt. (Unter den letzteren befindet sich der Direktor des Journals „Italia e Popolo“, Savi.) Einer ist zu einer Gefängnisstrafe von 7 Jahren verurtheilt. 6 Angeklagte, unter denen Mazzini, sind in contumaciam zum Tode verurtheilt. (s. die tel. Dep. in Nr. 70.)

— [Statistisches.] Die Stadt Turin hat nach der neuesten Zählung 178,654 Einwohner. Im Jahre 1846 hatte Turin nur 124,000 Einwohner. Nach Neapel ist Turin demnach jetzt die volkreichste Stadt in Italien, und dieser Zuwachs ist trotz Krieg, Seuchen und Cholera erfolgt.

S p a n i e n.

Madrid, 17. März. [Die Ehren berühmter Männer; der Hof.] Der dem Senat (durch Herrn Tejada und v. Miraflores) vorgelegte Antrag wegen der den berühmten Männern zu erweisenden öffentlichen Ehren lautet: „Im Andenken der Nachwelt fortleben, ist eines der erhabensten Gefühle des Menschen. Es entsteht aus dem Gedanken seiner Unsterblichkeit und treibt ihn mächtig zu großen und edlen Handlungen an, deren schöne Belohnung in jeder wohlgeordneten Gesellschaft, in öffentlichen Nationalfeiern besteht, welche das Andenken ausgezeichnete Männer fortsetzen sollen. Damit der Ruhm dieser Menschen, welche sich um die Menschheit und um das Vaterland wohl verdient gemacht haben, glänzender und reiner, unbestreitbar und andauernder sei, dürfen diese Ehren nicht durch die Welt, sondern durch die unparteiische Nachwelt bewilligt werden und die Nation, repräsentirt durch den Thron und die hohen Staatskörper, muß an dieser Verleihung Theil nehmen, sei es durch Aufzeichnung berühmter Namen in den Sälen der Cortes und den Palästen der Könige, sei es durch Errichtung von Statuen auf öffentlichen Plätzen. Deshalb beantragen wir folgenden Gesetzentwurf: „Die Verleihung öffentlicher und Nationalfeiern an ausgezeichnete Männer wird in allen Fällen Gegenstand eines Gesetzes sein.“ Wie die „Iberia“ glaubt, wird die Regierung dieses Gesetzes bekämpfen. — Ueber die Röse des Hofes nach Aranjuez ist noch nichts bestimmt. Man glaubt jedoch, daß sie Mitte April erfolgen wird. Wahrscheinlich ist, daß Ihre Majestäten im Laufe dieses Sommers einen Ausflug nach einigen Nordprovinzen machen werden.

Madrid, 18. März. [Tagesbericht.] Die Verfolgung der Italiener ist sogar nach Spanien gedrungen, obgleich wir hier zu keiner Reklamation Veranlassung gegeben haben. Herr Mazotti, ein römischer Unterthan, ist unter die Aufsicht der Polizei gestellt worden, weil er, statt nach Fuente de Duero, nach Montevideo der Valadolid gegangen war, wo er wohnte. — Marquis Turgo hat der Regierung erklärt, daß er jedem Passe das Visa verweigern werde, auf welchem mehrere Personen vorkommen oder welcher nicht das Signalement der Personen enthalte, für welche er bestimmt. — Aus Montero wird gemeldet, daß sechs bewaffnete und maskierte Männer das in der Nähe des genannten Ortes gelegene Schloß des Grafen Robledo überfallen haben. Sie mishandeln den Grafen auf schrecklichste und setzen sich in Besitz von 6000 Unzen Gold (500,000 Fr.). Der Graf starb am 23. Februar an den erhaltenen Wunden. (N. B. Z.)

— [Eine Depesche] vom 22. März lautet: Die Interpellation des Deputirten Mayo über verschiedene in der letzten Zeit von der Regierung ausgegangene Ordensverleihungen wurde einstimmig vom Kongreß verworfen. — Das Ministerium hat einen Gesetzesvorstoss eingebrahrt, wonach 25,000 Mann ausgebogen werden sollen.

A u s l a n d u n d P o l e n.

Petersburg, 17. März. Befinden der Kaiserin Mutter; Gedenktag.] Die Kaiserin Mutter befindet sich gegenwärtig wieder bedeutend besser. Als sie in Folge einer Erkrankung erkannte, welche sie sich in einem der ungeheuren Säle des Winterpalastes zugezogen haben soll, waren Anfangs beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Man erzählte, daß Ihre Majestät den ganzen Tag im Bett zubringe und sehr von einem angreifenden Husten gequält werde. Dies ist jetzt vorüber, und die gewöhnliche Lebensweise wieder eingetreten. Bei den beiden Gedächtnissfeiern am 2. und 3. d. konnte Ihre Majestät aber nicht anwesend sein. Die erste derselben, am Todestage des Kaisers Niklaus, fand wie gewöhnlich in der Kirche der Festung statt und zwar vor dem Sarge des Kaisers. Da alle alten Diener des verstorbenen Kaisers dabei anwesend waren, so herrschte ein großer Jubel zu dieser Trauerei. Der Kaiser und die Kaiserin waren vorher, ehe das Publikum zugelassen wurde, an den Sarg getreten und halten ihre Andacht verrichtet. Am Tage darauf, dem 3. März, wurde die Thronbesteigung des jetzt regierenden Kaisers durch ein Te Deum in der Kasanschen Kathedrale gefeiert, bei welchem aber die kath. Familie ebenfalls nicht zugegen war. (N. B. Z.)

— [Urtheile über die Türkei.] Der „Invalide“ spricht sich in einem umfangreichen Aufsatze gegen die Türkei aus, indem er an das in Paris erschienene Buch „La Turquie et ses différents peuples“ anknüpft und mit den Worten schließt: „Man kann dem Gedanken keinen Raum geben, es könnten verständige Politiker des Westens an die Möglichkeit der Wiedergeburt der Türkei glauben; wenn dein run so ist, wo ist das Recht dieser muslimischen Macht begründet, einen Platz in der Familie europäisch-civilisirter Staaten einzunehmen?“ Fast sämmtliche hierige Blätter sprechen sich seit einiger Zeit wieder mit lebhafter Beindigkeit über die türkischen Zustände aus.

Petersburg, 18. März. [Die Situation; die Armee-reduktion.] In politischer Beziehung ist hier alles still. Selbst der Zwischenfall, daß die Chinesen eine Razzia gegen die Amur-niederlassungen unternommen, und dabei eine bei ihnen gar nicht mehr erwartete Energie entwickelt haben, beschäftigt das Gespräch nicht. Man wird kein Aufhebens davon machen, den Lärm vorübergehen lassen und sich für die Zukunft besser vorsehen. Für größere äußere Politik scheint man weder Lust noch Neigung zu haben. Die Zusammenkünfte im vergangenen Jahr, so viel und eifrig sie auch ausgeübt wurden, haben nicht die geringste nachhaltige Wirkung hinterlassen. Möglicherweise, daß man in anderen Ländern noch davon spricht; hier erinnert man sich kaum daran, daß diese „Annäherungen“ überhaupt stattgefunden. In der nächsten Umgebung des Kaiserreiches befinden sich allerdings sehr einflußreiche Personen, und Fürst Gortschakoff, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, befindet sich unter ihnen, welche eine enge Allianz mit Frankreich wünschen und empfehlen, selbst auf die Gefahr hin, daß man sich über Deutschland hinweg die Hand reichen müsse; aber der Erfolg zeigt, daß der Kaiser überhaupt auf keine Weise zu demonstrativen Allianzen geneigt ist. Seine Jugendgedanken, seine Gewohnheiten, die Wahrnehmungen seines ganzen Lebens führen ihn, trotz augenblicklicher Verstimmungen, immer wieder zu den Mächten, welche die Freunde seines Vaters waren. Vor allen Dingen will der Kaiser ernstlich Ruhe, Zeit und Raum für die Entwicklung der inneren Kräfte Russlands. — Die Reduktionen umfassen durchweg die Hälfte der während des letzten Krieges vorhanden gewesenen Armeen. Bei der Garde sind statt der früheren 6 Bataillone per Regiment (die Reserve- und Ersatzbataillone mitgerechnet) gegenwärtig nur 3, und bei den Infanterieregimentern statt der 8 früheren nur 4 vorhanden; ja das dritte bei der Garde und das vierte bei den Linientruppen nur in einem schwachen Grade. Dadurch ist natürlich eine große Menge von Offizieren überflüssig geworden, von denen bei weitem die meisten nicht „dem Ackerbau zurückzugeben“ werden können, weil sie keinen Grundbesitz haben. Das macht denn Brudeurs, die sich auch nicht genügend ihren Unmuth auszusprechen. Auch eine Menge von Brigadegeneralen sind durch Aushebung aller Brigadekommandos mit sehr karglichem Gehalt zur Disposition gestellt worden, und die meisten derselben haben sich nach Petersburg gewendet, wo sie sich um anderweitige Beschäftigung bemühen. (A. 3.)

Schweden und Norwegen.

Christania, 17. März. [Helenamedaille; Statistisches; Mission auf Island.] Der norwegische Bischof Arup sucht die französische St. Helenamedaille. Er diente unter Napoleon I. als Sekretär auf einem der dänischen Kriegsschiffe, welche damals der französischen Flotte beigegeben waren. — Das Königreich Norwegen zählte zu Ausgang des Jahres 1855 2759 Blinde, 7071 Erblindige und 1242 Taubstumme. — Der Präfekt bei der katholischen Mission in Alten, Hr. Etienne, ist gegenwärtig auf der Reise nach Dänemark begriffen. Er gedenkt sich nämlich in der dänischen Hauptstadt nach Island einzuschiffen, um über die etwaige günstige Beschaffenheit dieser Insel für eine Mission an Ort und Stelle Erforschungen einzuziehen. (A. 3.)

Türkei.

[Kampf zwischen Türken und Montenegrinern.] Über den auf dem See von Skutari stattgehabten Kampf zwischen einer türkischen Barke und drei montenegrinischen Booten erfährt man nun Näheres. Am 2. März erhielten die Montenegriner Nachricht, daß zwei türkische Boote mit Kriegsmunition und Proviant von Skutari nach der unweit des montenegrinischen Gebietes gelegenen Insel Lesandro abgegangen waren. Sofort schifften sich 50 Montenegriner in drei Booten ein gegen Abend ein und steuerten gegen die Insel, um die Fahrzeuge zu überfallen und wegzunehmen. Als sie jedoch in die Nähe kamen, bemerkten sie, daß die türkischen Boote bereits gelandet waren, und zogen sich deshalb vorerst, um von den Türken nicht gesehen zu werden, in eine kleine Bucht der Insel zurück. Hierauf schifften sich drei Montenegriner in ein kleines Kanot ein, das die Richtung gegen die türkischen Schiffe nahm. In die Nähe gelangt, feuerten sie gegen die Türken, von denen sich sofort dreißig Männer in die größte Barke, welche den Munitionsvorrath enthielt, warfen und eine Jagd auf das Kanot eröffneten. Dasselbe ergriff dann in einer der Insel Lesandro entgegengesetzte Richtung gegen Bir zu die Flucht. Durch diese Kriegslist wurde das türkische Schiff vom Lande getrennt und nun in drei verschiedenen Richtungen von den drei montenegrinischen Fahrzeugen, welche ihr Versteck verlassen hatten, verfolgt. Die türkische Barke mußte jetzt an die eigene Vertheidigung denken, wurde jedoch bald von den Montenegrinern geentert. Es kam zu einem furchtbaren Handgemenge. Nach einständigem Kampfe unterlagen die Türken, 20 Köpfe wurden abgeschnitten, 10 Menschen von den Wellen verschlungen. Die Montenegriner, welche das türkische Fahrzeug als Prise mitnahmen, hatten 7 Tote und 14 schwer Verwundete. In dem Schiffe wurden zwanzig Centner Schießpulver und viele Kugeln nebst drei Haubitzen vorgefunden. Der Führer der Expedition war Joko Kusovac, der Mörder des Stephan Zuza in Konstantinopel. — Die „Agrammer Zeitung“ will versichern, daß jeder in der Herzegowina kämpfende Montenegriner, der den Kopf eines Feindes aus der Schlacht mitbringt, einen Dukaten erhält. Nicht selten verläßt daher der montenegrinische Krieger in der Schlacht seinen Posten, um sich durch die Erbeutung des Kopfes irgend eines gefallenen Feindes seinen Dukaten zu sichern. (E. 3.)

Amerika.

New York, 3. März. [Religiöses Leben in Amerika.] Daß die Noth beten lehrt, wurde niemals so handgreiflich dargebracht, wie jetzt in Amerika. In Folge der großen Krisis und der ihr auf dem Fuße folgenden Geschäftlosigkeit ist die Religion „all the rage“ geworden. An allen Ecken und Enden der Stadt, mitten in den profansten Geschäftsräumen des unteren Zirks der Insel, wo noch aus der guten alten Zeit von Neu-Amsterdam einige Kirchen stehen, und eben so in den am Tage quälerhaft stehenden fashionablen Avenues gibt es jetzt Tag aus Tag ein Gottesdienst, oder vielmehr prayer-meetings, wo jeder, den just der Geist überkommt, die Erfahrungen seines Seelenlebens vorträgt oder zur Beklehrung ermahnt. Gedruckte Anschlagszeitungen an den Eingangstüren der Kirchen laden die Vorübergehenden zur Teilnahme ein. Die Versammlungen werden in den meisten Fällen zu „revivals“, geistigen Wiedergeburten ein, wie sie sonst nur bei den sogenannten camp meetings oder religiösen Feldlagern stattzufinden pflegten. Laufende sind bereits „befreit“ worden und in die kirchliche Gemeinschaft eingetreten. Ich glaube wohl als bekannt voraussehen zu dürfen, daß der Amerikaner keineswegs schon von seiner Geburt an, etwa in Folge der Konfession seiner Eltern, Mitglied irgend einer Kirche oder Gemeinde ist. Die Kindertauftaufe besteht nur bei einem kleinen Theile der christlichen Bevölkerung, als z. B. den Episkopalen und den römischen Katholiken, ist jedoch nur bei den letzten ganz allgemein. To join the church, d. h. in irgend eine bestimmte Religionsgemeinschaft zu treten, ist Sache eines bestimmt Entschlusses Erwachsener, den aber keineswegs auch nur die Mehrzahl der von christlichen Eltern Geborenen fasst. Vielmehr leben diese ohne bestimmte Konfession unter der allgemeinen Bezeichnung Christen oder auch Protestant hin und befriedigen ihr etwaiges spirituelle Bedürfnis durch gelegentliches

Hospitieren in den Kirchen. Ich wähle diesen studentischen Ausdruck absichtlich, weil er das Verhältnis am klarsten ausdrückt. Die Mitgliedschaft einer Gemeinde erhebt hier mehr oder weniger bedeutende Geldopfer, da natürlich Alles, Kirchengebäude, Gehalte der Geistlichen, der Kirchenbauer u. s. w. von der Gemeinde bezahlt werden müssen. Für ganz oder halbwegs unbemittelte Leute ist es also schon nicht ganz leicht, zur „Kirche“ zu gehörten. Je vornehmer, also „ostweltlicher“ die Kirchen, desto mehr werden die „Hospitanten“, für die man eine besondere Delinquenzbank zu halten pflegt, über die Achsel angesehen. Durchschnittlich jedoch räumen die Gemeinden ziemlich willig auch Nichtmitgliedern einen Platz ein und der Geistliche trifft sich, wie mancher gutmütige Professor, für den Abgang, den seine Tasche erleidet, durch die anstrengenden Beweise seiner Popularität. Es bedarf übrigens wohl nicht der Bemerkung, daß die große Masse der nicht zu Gemeinden gehörenden Christen keineswegs ausschließlich aus unbemittelten Leuten besteht: im Gegenteil, es sind darunter eine Menge sehr reicher Leute, die sich allen religiösen Beziehungen gegenüber indifferent verhalten.

Diese Indifferenz nun zu brechen, aus der großen Schaar der Indifferenter professors, d. h. in diesem Falle nicht Professoren, sondern „Befreier“ zu machen, sie durch allerlei energische Mittel so zu bearbeiten, daß der Geist bei ihnen zum Durchbruch kommt und sie sich befreien: oder, um die Sache ganz prosaisch, doch darum nicht weniger richtig aufzufassen, möglichst viele Hospitanten in ordentliche Zahlende Zuhörer zu verwandeln, das ist der eigentliche leichte Zweck der revivals. Für die Herren Geistlichen der verschiedenen Konfessionen ist die Zeit solcher revivals eine wichtige und folgeschwere; sie widmen sich alle der Nachhilfe bei dieser massenhaften geistigen Wiedergeburt mit einem Eifer und einer Einstigkeit, deren vollkommene Unmöglichkeit höchstens das profanum vulgus nicht in Zweifel ziehen wird. Man erinnert sich seit 50 Jahren nicht, die revivals in so gewaltigem Umfang erlebt zu haben, wie jetzt. New York, so oft von den Geistlichen als das amerikanische Sodom verächtlich, ist mit gutem Beispiel vorangegangen, das überall, nah und fern, bis nach den Ufern des Mississippi und Missouri Nachahmung gefunden hat und noch findet. Hunderttausende sollen bereits „beklebt“ worden sein, und die klerikalen Blätter jubeln darüber in den freudigsten Wonnegesängen. Diese religiöse Bewegung, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten graust, hat im Übrigen nicht die entfernte Ähnlichkeit mit irgend einer gerechten Erscheinung auf religiösem Gebiete in Europa. Sie drückt weder einen „Fortschritt“, noch auch eine „Reaktion“ aus, in dem Sinne, wie diese Worte in Europa angewendet zu werden pflegen. Denn das religiöse Wesen füllt hier keineswegs so, wie man es drüben anzunehmen gewohnt ist, die ganze geistige Individualität der Menschen aus, so daß es auf die verschiedensten Kundgebungen einen maßgebenden Einfluß hätte; sondern es ist ihm, wie einer einzelnen Spezialität ein besonderer Raum zugewiesen, neben dem aber noch manches Andere als mindestens gleichberechtigtes Platz finden muß. Natürlich giebt es wohl einzelne Fälle, in denen die durch das revival bewirkte geistige Durcharbeitung eines Individuums einige unmittelbare praktische Folgen hat, wie z. B. in dem Falle eines früheren hiesigen Albermans, Wesley Smith, der, als bei ihm der Geist zum Durchbruch kam, mit tiefer Erkenntnis der Gemeinde erzählte, wie er 1852 als städtischer Beamter betrogen und geraubt habe. Allein solche Fälle sind sehr selten und im Allgemeinen sind die revivals wirklich nichts weiter, als eine Liebhaberei, eine Mode, die von Hunderten und Tausenden aus keinem anderen Grunde mitgemacht wird, als weil sie eben Mode ist. Von irgend einer praktischen Einwirkung auf das sonstige öffentliche, namentlich staatliche Leben oder auch nur von einer Beziehung zu demselben ist keine Rede; von einer nachhaltigen Vertiefung des Gemüths- und Empfindungsbildes eben so wenig. Für die nüchterne Praxis sind die revivals weiter Nichts, als eine Konstatirung der Thatsache, daß die von der Krisis bewirkte Stagnation des Handels und Wandels und der produktiven Thätigkeit noch immer andauert. (N. 3.)

New York, 11. März. [Der „Adriatic“; aus Mexiko; die „Niagara“.] Der Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten im Senate zu Washington hat die Ermächtigung erhalten, die mit der in Marseille durch die französischen Behörden vorgenommene Beschlagnahme des amerikanischen Schiffes „Adriatic“ zusammenhängenden Umstände zu untersuchen. — Nachrichten aus Veracruz vom 7. d. M. zufolge war die Opposition gegen die Regierung Zuloaga's rasch im Zunehmen begriffen. — Die Fregatte „Niagara“ ist am 9. nach England abgesegelt.

— [Ergebnis.] Am 24. Februar hat man auf den Antilien ein starkes Erdbeben verspürt. Auf Martinique erfolgten um 4 Uhr 9 Minuten zwei schnell aufeinander folgende Erdstöße, die ziemlich stark und anhaltend waren und die Richtung von Norden nach Süden hatten. Auf Guadeloupe fand um 4 Uhr ein einziger Stoß statt. Er hielt lange an in der Richtung von Westen nach Osten. Am nämlichen Tage wurden mehr oder weniger starke Erdstöße verspürt auf Jamaika, St. Thomas, Porto Rico, Curaçao und St. Barthélémy. Nirgends ereignete sich jedoch ein Unglücksfall.

Vokales und Provinziales.

Posen, 26. März. [Zum Schwurgericht.] In Nr. 71 dieser Zeitung hat der Berichterstatter über die Schwurgerichtsverhandlungen in der Untersuchungssache wider den Bäcker J. D. Steege aus Dusznik über das Gutachten des Kreisphysikus Dr. Kehler irrtümlich berichtet; und es erscheint daher eine Berichtigung notwendig. Es wurde dem Dr. Kehler die Frage vorgelegt, ob es wahrscheinlich sei, daß der Verleger, der nach der Verlegung noch die Fähigkeit hatte, sich, auf Armen und Beinen gestützt, längere Zeit aufrecht zu erhalten, zu stöhnen u. s. w., in Folge der Verletzungen in nächster Frist sein Leben eingebüßt habe, oder ob sich diese Wahrscheinlichkeit nicht herausstelle?

Der eine der Hütungen, welcher als Zeuge vernommen wurde, hatte nämlich den alten Jäkel in dieser Stellung und stöhnd nach vollzogener Verlegung in der Stube vorgefunden und ihn in derselben Stellung verlassen. Über die Quantität des vergossenen Blutes wußte der Junge nicht genau Bescheid zu geben. Der Kreisphysikus Dr. Kehler ging, nachdem er kurz die Kopfschwellungen berührte, welche den augenblicklichen Tod zur Folge haben und zu denen er auch Gehirnerschütterungen äußersten Grades zählte, in einer längeren Auseinandersetzung auf die Verletzungen sowohl der allgemeinen Kopfsbedeckungen in ihrer Gesamtheit als auf die des Schädels, sei es, daß sie durch Brüche, Einbrüche oder Risse kundgegeben, über, und gab für den vorliegenden Fall, in dem durch die Verlegung eine Gehirnerschütterung, wie überhaupt der Zustand der Bewußtlosigkeit nicht hervorgegerufen war, sein Gutachten dahin ab, daß das Maß der Blutung, sei es, daß diese sich nach außen wendend zur Verblutung führte, oder nach innen (in den Schädel) gehend durch Gehirndruck eine Lähmung des Gehirnes nach sich zog, hier vorzugsweise bei der Beantwortung der oben angegebenen Frage Berücksichtigung finden müsse. Indem der Sachverständige den Geschworenen das Bild eines Verblutenden mit den nachfolgenden sich mitunter öfter wiederholenden Ohnmachtsanfällen auf der einen Seite vorsah, die Fälle ausschließend, wo durch Verblutungen der Tod in kurzer Zeit durch Verlegung großer Gefäße herbeigeführt wird; auf der anderen Seite die Symptomengruppen einer näheren Erörterung unterwarf, welche den sich bis zur tödlichen Höhe steigenden Gehirndruck bezeichnen und die in den meisten Fällen sich durch eine schnelle Folge nicht auszeichnen, gab er mit Berücksichtigung des Instrumentes, das als ein stumpfes bezeichnet werden mußte, mit Berücksichtigung der Wunden des Kopfes, die als gerissene aufzufassen waren, also eine sehr lebhafte und anhaltende Blutung nicht wahrscheinlich machten, ferner mit Berücksichtigung des Umstandes, daß zur Zeit des Eintrittes des Hütungen in die Stube des Jäkel, bei derselben Symptome des Gehirndrucks deswegen nicht angenommen werden konnten, weil er sich noch andauern in der Stellung auf Händen und Füßen gestützt erhalten konnte, sein Gutachten dahin ab, daß mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden könne, daß der Verleger, der nach vollzogener Verlegung noch die Fähigkeit besaß, sich auf Händen und Füßen gestützt aufrecht zu erhalten, nicht in nächster Frist in Folge der ihm zugefügten Verletzungen sein Leben eingebüßt; daß jedoch die Möglichkeit dieses schnellen Absterbens deswegen nicht ausgeschlossen werden könnte, weil der Umfang der dem Jäkel zugefügten Verletzungen nicht genau festzustellen sei und, abgesehen von anderen gefährlichen Komplikationen, die Blutung trotz der gerissenen Wunden doch eine so mächtige hätte sein können, um den Tod des Jäkel bald nach der Verlegung nach sich zu ziehen.

R — [Ein Nachtrag.] Neben die Feier des Jubiläums Sr. Gr. des kommandirenden Generals Grafen Waldersee wird uns

nachträglich noch mitgetheilt, daß mit den Deputationen der Behörden, welche dem Jubilar ihre Glückwünsche abgestattet, auch eine solche der Generalkommision, vertreten durch den Präsidenten des Kollegiums und zwei Räthe, erschienen sei, und wir entsprechen gern dem Wunsche, dies zur vervollständigung unseres neulichen Berichtes noch mitzu-thilfen.

L — [Über die hiesige israelitische Waisenkabenanstalt] hat die Direktion den Bericht pro 1857 erstattet. Am Schlusse des Jahres erstreckte sich die Fürsorge der Anstalt auf 14 Böblinge im Waisenhaus und 11 Lehrlinge, welche bei Handwerkern untergebracht sind; von ihren vormaligen Böblingen standen damals noch 13, sämmtlich Handwerksgesellen, unter ihrer Kuratel. Die Gesamtneinnahmen der Anstalt (bestehend aus regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder, Legat-Mielchzins) beliefen sich im verflossenen Jahre auf 3052 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf.; die Ausgaben (Verpflegung und Bekleidung der Böblinge, Anschaffung von Gebetbüchern, Schulbüchern und Schreibmaterialien, Lehr- und Bekleidung für die Lehrlinge, Abgaben, Reparaturen, Beleuchtung, Komplettirung der Wirtschaft, Gehalte &c.) stellten sich auf 1578 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. heraus. Dem Erhaltungsfonds wurden statutenmäßig die im verflossenen Jahre der Anstalt zugewendeten Legate und Dotationen im Gesamtbetrage von 1305 Thlr. hinzugefügt. Der Überschuss der laufenden Einnahmen betrug demnach 169 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. Die Direktion bestellt zur Zeit aus den Herren: B. H. Asch, A. L. Auerbach, S. Bottstein, Salomon Briske, Lehrs Jaffé, Salomon Jaffé, Hartwig Kantorowicz, Stadtrath M. Mamroth, J. M. Marcuse und Ephraim Renard.

Posen, 26. März. [Polizeibericht.] Gestohlen am 23. d. M. mehrere Gefüdeketten mit kostbarer Überzügen, ges. B. M., ein Bettlaken, ges. P. P., ein Hemd, ges. K. M. 4 und ein schwarzer Buchrol. — Verloren ein ledernes Portemonnaie, violet, worin sich zwei ganze Thaler und mehrere Kleingeld befindet. — Eine alte gehäkelte Ziehbörse mit 7 Sgr. 6 Pf. ist auf der Berliner Chaussee gefunden und auf dem Polizei-Direktorium abgegeben worden.

DK Kotorsch, 25. März. [Das diesjährige Osterprogramm] des hiesigen Gymnasiums, durch welches zu der am 30. d. April stattfindenden öffentlichen Prüfung aller Klassen eingeladen wird, enthält außer den Schulnachrichten eine wissenschaftliche Abhandlung des Gymnasiallehrers Dr. Geist: „die Ellipse in besonderer Beziehung auf ihren Gebrauch bei den griechischen Schriftstellern“. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes: Die Anstalt, welche seit ihrer Umwandlung in ein Gymnasium bereits das vierde Jahr zurückgelegt hat, wurde im Laufe des letzten Jahres von 224 Schülern, 121 einheimischen und 103 auswärtigen, besucht; die Zahl der neu aufgenommenen betrug 48, die der abgegangenen 25. Die Frequenz am Schlusse des Schuljahres belief sich auf 199, von denen 104 evang., 57 kath. und 38 jüdische sind. Das Lehrerkollegium bestand aus 11 Mitgliedern, von denen der evangel. Religionslehrer und Lehrer der französischen Sprache, Dr. Grothe, der Schule durch den Tod entzogen wurde, während der Lehrer der alten Sprachen, Dr. Geist, am Schlusse des Schuljahres ausscheidet, um einem ehrenvollen Ruf nach Schrimm zu folgen, wo er die Leitung des zu errichtenden Progymnasiums übernehmen soll. Beide Stellen sind bereits wieder besetzt, indem als Nachfolger des Dr. Grothe der ordentliche Lehrer von der Realsschule zu Werleberg, Dr. Bohnstedt, und als der des Dr. Geist der Kandidat des höhern Lehramts vom k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, F. Nielaender, berufen ist. Außerdem hat der Prorektor W. Schönbron, in Anerkennung seiner vielseitigen erfolgreichen Wirksamkeit bei der Anstalt, von dem Kultusminister das Prädikat als Professor erhalten. Das Gymnasium wurde in ministeriellem Auftrage vom 25. — 27. Juni v. J. durch den Geh. Regierungsrath Dr. Wiese einer außerordentlichen, sehr eingehenden Revision unterworfen und erfuhr wieder befreit, indem als Nachfolger des Dr. Grothe der ordentliche Lehrer von der Realsschule zu Werleberg, Dr. Bohnstedt, und als der des Dr. Geist der Kandidat des höhern Lehramts vom k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, F. Nielaender, berufen ist. Außerdem hat der Prorektor W. Schönbron, in Anerkennung seiner vielseitigen erfolgreichen Wirksamkeit bei der Anstalt, von dem Kultusminister das Prädikat als Professor erhalten. Das Gymnasium wurde in ministeriellem Auftrage vom 25. — 27. Juni v. J. durch den Geh. Regierungsrath Dr. Wiese einer außerordentlichen, sehr eingehenden Revision unterworfen und erfuhr wieder befreit, indem als Nachfolger des Dr. Grothe der ordentliche Lehrer von der Realsschule zu Werleberg, Dr. Bohnstedt, und als der des Dr. Geist der Kandidat des höhern Lehramts vom k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, F. Nielaender, berufen ist. Außerdem hat der Prorektor W. Schönbron, in Anerkennung seiner vielseitigen erfolgreichen Wirksamkeit bei der Anstalt, von dem Kultusminister das Prädikat als Professor erhalten. Das Gymnasium wurde in ministeriellem Auftrage vom 25. — 27. Juni v. J. durch den Geh. Regierungsrath Dr. Wiese einer außerordentlichen, sehr eingehenden Revision unterworfen und erfuhr wieder befreit, indem als Nachfolger des Dr. Grothe der ordentliche Lehrer von der Realsschule zu Werleberg, Dr. Bohnstedt, und als der des Dr. Geist der Kandidat des höhern Lehramts vom k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, F. Nielaender, berufen ist. Außerdem hat der Prorektor W. Schönbron, in Anerkennung seiner vielseitigen erfolgreichen Wirksamkeit bei der Anstalt, von dem Kultusminister das Prädikat als Professor erhalten. Das Gymnasium wurde in ministeriellem Auftrage vom 25. — 27. Juni v. J. durch den Geh. Regierungsrath Dr. Wiese einer außerordentlichen, sehr eingehenden Revision unterworfen und erfuhr wieder befreit, indem als Nachfolger des Dr. Grothe der ordentliche Lehrer von der Realsschule zu Werleberg, Dr. Bohnstedt, und als der des Dr. Geist der Kandidat des höhern Lehramts vom k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, F. Nielaender, berufen ist. Außerdem hat der Prorektor W. Schönbron, in Anerkennung seiner vielseitigen erfolgreichen Wirksamkeit bei der Anstalt, von dem Kultusminister das Prädikat als Professor erhalten. Das Gymnasium wurde in ministeriellem Auftrage vom 25. — 27. Juni v. J. durch den Geh. Regierungsrath Dr. Wiese einer außerordentlichen, sehr eingehenden Revision unterworfen und erfuhr wieder befreit, indem als Nachfolger des Dr. Grothe der ordentliche Lehrer von der Realsschule zu Werleberg, Dr. Bohnstedt, und als der des Dr. Geist der Kandidat des höhern Lehramts vom k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, F. Nielaender, berufen ist. Außerdem hat der Prorektor W. Schönbron, in Anerkennung seiner vielseitigen erfolgreichen Wirksamkeit bei der Anstalt, von dem Kultusminister das Prädikat als Professor erhalten. Das Gymnasium wurde in ministeriellem Auftrage vom 25. — 27. Juni v. J. durch den Geh. Regierungsrath Dr. Wiese einer außerordentlichen, sehr eingehenden Revision unterworfen und erfuhr wieder befreit, indem als Nachfolger des Dr. Grothe der ordentliche Lehrer von der Realsschule zu Werleberg, Dr. Bohnstedt, und als der des Dr. Geist der Kandidat des höhern Lehramts vom k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, F. Nielaender, berufen ist. Außerdem hat der Prorektor W. Schönbron, in Anerkennung seiner vielseitigen erfolgreichen Wirksamkeit bei der Anstalt, von dem Kultusminister das Prädikat als Professor erhalten. Das Gymnasium wurde in ministeriellem Auftrage vom 25. — 27. Juni v. J. durch den Geh. Regierungsrath Dr. Wiese einer außerordentlichen, sehr eingehenden Revision unterworfen und erfuhr wieder befreit, indem als Nachfolger des Dr. Grothe der ordentliche Lehrer von der Realsschule zu Werleberg

verlassen, sieht man hier und da fleißige Hände das Land zur Saat, namentlich für den Hopfen, welcher den Haupterwerbszweig der Landbewohner hiesiger Gegend ausmacht, bestellen.
Pinne, 25. März. [Pfarrstelle; Markt; Witterung und Saaten.] Am Schlusse vor. J. berichtete ich, daß für die erledigte hiesige kath. Pfarrstelle Probst Wiesner aus Chrzyzysko vom Kirchenpatron Frhrn. v. Massenbach präsentiert sei. Da indeß ein Theil der Parochianen damit nicht ganz zufrieden war, so hat Hr. v. M., um etwaigen Uneinigkeiten vorzubeugen, diesmal sein Präsentationsrecht dem Konistorium übertragen, welches nunmehr die Pfarre durch den Probst Walecki aus Konojed bei Kosten besetzt hat. Derselbe wird noch im Laufe dieser Woche sein Amt antreten. Unser zweiter Geistliche, Weihmann, ist bekanntlich nach Koźmin versetzt. Er hielt in der zum Erdachten gefüllten Kirche am 14. d. die Abschiedspredigt, und verließ am nächsten Tage den Ort seiner bisherigen Wirksamkeit. Ein großer Theil der Gemeinde gab ihm das Geleit. — Auf dem hiesigen Pferde- und Viehmarkt am 22. d. waren Pferde in großer Anzahl (meist gute Acker- und Bauernpferde), mehr aber noch an gut belebtem Hornvieh aufgetrieben. Doch fehlte es für letzteres an Käufern, und das Geschäft wurde erst später, als die Verkäufer sich in billigere Preise fügten, etwas lebhafter. Trotzdem blieb ein großer Theil unverkauft. Dagegen ward ein großer Theil von den zu Markt gebrachten Pferden (zum Preis von 65 Thlr. für Bauernpferde, bis zu 110 Thlr. für stämmige Ackerpferde) verkauft. Die Zufuhren auf den Getreidemarkt waren ziemlich bedeutend und derselbe wurde, da viele fremde Aufkäufer anwesend, bald geräumt. Es wurde bezahlt der Scheffel Weizen mit 2 $\frac{1}{2}$, Roggen 1 $\frac{1}{2}$, Hafer $\frac{1}{2}$, Gerste 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., Kartoffeln mit 10 Sgr. Die Krämer klagten über schlechte Lösung; bessere Geschäfte schien man jedoch in den Buden zu machen, in welchen Busz-, überhaupt Luxussachen verkauft wurden. — Seit gestern Mittag haben wir das herrlichste Frühlingswetter, und es dürfte wohl bald mit den Frühjahrsarbeiten begonnen werden. Die Saaten sind wohlbehalten aus dem Winter gekommen, stehen gut und die Sommerfrüchte treffen einen wohlvorbereiteten, kultivirten und zur Produktion sehr wohl hergerichteten Boden an.

Bromberg, 24. März. [Feuer; Sommerschule; Selbstmord; technischer Verein; Flucht ic.] Gestern Nachts um 12 Uhr brach in einem großen mit Stroh bedeckten Hause dicht bei der Stadt Feuer aus. Glücklicherweise ward bei günstigem Winde bald ein weiteres Umschreiten des Feuers verhindert. Als die im Hause wohnenden Familien geweckt wurden, war das Dach beinahe abgebrannt. Es verbrannte außer dem Hause und den Stallungen ein Stück Rindvieh; nächstdem aber erschien drei Frauen erhebliche Brandverletzungen. Der Wirthshaus des Hauses sind beide Brüste schwer verbrannt, so daß sie wahrscheinlich noch sterben wird. Man vermutet Brandstiftung. — Die hiesige l. Regierung hat kürzlich eine neue Verfassung in Betreff der Sommerschule auf dem Lande erlassen. Es hat sich nämlich die bisherige Einrichtung, wonach in allen Landsschulen des Departements während der Zeit von Ostern bis Michaelis an jedem Wochentage mindestens in drei aufeinander folgenden Stunden Unterricht ertheilt werden soll, nicht als ausreichend erwiesen. Es war darin ein Unterschied zwischen den über 10 Jahre alten Schülern, welche von den Eltern zur Hilfeleistung in ihren häuslichen Geschäften mehr gebraucht werden, und für welche vorzugsweise die Einrichtung der Sommerschule bestimmt wurde, und den jüngeren Schülern nicht gemacht worden, und immer weiter verbreitete sich die irrite Annahme, daß jene älteren Kinder von dem Besuch der Sommerschule freigelassen werden könnten, und daß es genüge, wenn nur die jüngeren Kinder dieselbe besuchten. Da nun die Erfahrung gemacht worden, daß die Sommerschule auf dem Lande nur von wenigen Kindern benutzt wird, und daß daher die meisten im Sommer wieder vergessen, was sie im Winter gelernt haben, so ist jetzt verordnet, daß die Sommerschule bei allen

Landsschulen des Bromberger Departements von Ostern 1858 ab an jedem Wochentage Morgens 6—8 Uhr für die über 10 Jahr alten, und Nachmittags 2—5 für die jüngeren Schulkinder gehalten werden soll. — In der Nacht zum 22. d. machte der Krüger Wigalle in Wielno seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in der Scheune mit einem Häckselmesser den Hals durchschneidet. Der Verstorbene soll dem Trunke ergeben gewesen sein. — Seit einigen Monaten ist hier ein technischer Verein vom Baurath Gerhardt ins Leben gerufen. Er besteht aus den Baumeitern der k. Ostbahn und den Gewerksmeistern der Stadt, versammelt sich alle Sonnabend und zahlt etwa 50 Mitglieder. Der jährliche Beitrag beträgt nur 3 Thlr., wofür die gangbarsten Zeitschriften über Bauwesen &c. angeschafft werden. Die Theilnahme ist überaus rege, da zugleich auch belebende Vorträge gehalten werden. So z. B. wurde vor Kurzem ein Vortrag über Telegraphi und deren Anwendung nach verschiedenen Apparaten gehalten; ferner wurden einige Theile der atlantischen Oceanstränge vorgezeigt. Dieselben sind ca. 3 Zoll dick und haben um den in der Mitte befindlichen Leiter ein sechsfaiches Drahtgeslecht. Zimmermeister Süßer erläuterte durch Modelle eine Treppe im könischen Raum nach praktischen Regeln. Um 13. d. feierte die Gesellschaft in gemütlicher Weise den Geburtstag Schinkels. Am letzten Sonnabend hielt der Ober-Betriebsinspektor Ludwig einen sehr anziehenden Vortrag über den Dirschauer Brückenbau. — In der vorigen Nacht entsprangen aus dem Buchthause in Poln. Crone sieben Straflinge; zwei derselben sind bereits heute in einer Schonung an der Berliner Chaussee von einem Forstbeamten wieder ergreissen. Sie hatten noch ihre Straflingskleidung an. — In der Nacht zum Montag entstand zwischen einigen Soldaten, Füsslern und Musketieren, in der Nähe von Bouisenhof Streit; es wurde in Folge dessen blank gezogen, wobei die Füssler einige nicht unerhebliche Verletzungen erlitten haben sollen.

Δ Klecko, 25. März. [Wassermangel; zur Warnung; Unglücksfall.] Das winterliche Wetter hat einer wärmeren Temperatur Platz gemacht; die Felder sind bei uns ihrer Schneedecken bereitlos beraubt, und nur in Thälern und Gräben finden sich noch unbedeutende Schneemassen vor. Die Hoffnung, daß nun endlich der Wassermangel sein Ende erreicht haben werde, bestätigt sich leider nicht, denn da nach dem Schneefalle starker Wind eintrat, so ist ein großer Theil des Wassers vertrocknet, das übrige hat sich verlaufen, und der Wasserstand in den Brunnen ist unverändert. Nach wie vor muß daher in manchen Orten fast sämmtliches Wasser aus einer Entfernung von mehr als einer halben Meile herbeigeschafft werden. Die Unpaßbarkeit so mancher Wege wird allerdings in Folge der trockenen Winde in diesem Frühjahr nicht so lange dauern, wie sonst. Mit der Bearbeitung des Ackers hat man auf hochliegenden Feldern mit nicht zu schwerem Boden schon auf einigen Stellen in hiesiger Gegend begonnen. — Daß bei Anlegung von Dosen nicht immer die gehörige Vorsicht (und die gesetzliche Vorschrift! D. R.) beobachtet wird, zeigt folgender Vorfall. Der Backofen eines hiesigen Bäckers stand mit den hölzernen Ständern einer Wand in unmittelbarer Berührung. Derselbe war schon seit längerer Zeit in Gebrauch. Vor einigen Tagen aber war er Behufs Anfertigung der jüdischen Osterküchen ungewöhnlich erhitzt und in Folge dessen entzündeten sich jene Ständer. Nur durch Zufall wurde die Gefahr rechtzeitig entdeckt, und das hell auflödernde Feuer ohne weiteren Schaden sofort gelöscht. — Vor einigen Tagen wurde ein junger Mensch von ungefähr 17 Jahren in der benachbarten Ortschaft Ostrowo von einem Schweine (Eber), das er in den Stall treiben wollte, angefallen und der Art verwundet, daß er ungeachtet ärztlicher Hülfe am zweiten Tage unter großen Schmerzen starb.

Δ Nakel, 25. März. [Feuer; Unglücksfall; Feuerlöscherwesen.] In dem Hause des Kaufmanns Müller auf dem alten Markte brach gestern nach Mitternacht Feuer aus und obwohl dasselbe sogleich bemerkte wurde, ist dennoch das große Gebäude ein Raub der Flammen

geworden. Die Hintergebäude wurden gerettet, wodurch großes Unglück verhindert worden ist, da in denselben eine Essigfabrik und ein Spirituslager sich befindet. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Mehrere Arbeiter hatten von den vorgefundnen Spirituosen zu starken Gebräuch gemacht und einer derselben stürzte in Folge dessen von der Mauer, die er ersteigert hatte, herab, so daß er wenige Stunden später seinen Geist aufgab. — Unsere Feuerlöschordnung soll, wie wir hören, auf Anregung des neuen Bürgermeisters einer gründlichen Neorganisation unterworfen werden. Es ist dies um so nothwendiger, als deren gegenwärtige Beschaffenheit in der That sehr viel zu wünschen läßt, wie denn die letzten Brände ihre Mängelhaftigkeit sehr eklant dargehan haben. Es gewährt einen unerträglichen Anblick, zu sehen, wie die tohe Massa oft eine Feuerbrunst nur als ein Schauspiel betrachtet und mit welchem Leichtfertigkeit man das Leben ganz ohne Noth der größten Gefahr aussetzt. So sahen wir gestern Nachts, als die Balken des in vollen Flammen stehenden Hauses bereits niedersanken, noch Leute in dem Hause umherstoben und kaum der dringendste Mahnruf der Außenstehenden konnte sie der gefahrdrohenden Stätte entreißen. Es sollen sogar, wie versichert wurde, von Einigen Wetten angestellt worden sein, wer am längsten in dem von einem Feuermeere eingehüllten Hause aushalten könnte (?). Wie leicht könnte so verwegenes Spiele die gräßlichste Strafe auf dem Fuße folgen!

Angekommene Fremde.

Vom 26. März
SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo, Gutsbes. Sohn v. Wendorff und Fr. Szodrynska aus Prusiec.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Graf Boleslawski aus Czec, Frau Gutsb. v. Augustowska aus Oporow, Bevollmächtigter v. Brański aus Mikosław, Lithograph Kornfeld und die Kaufleute Eichtengr. aus Breslau, Bertram aus Lachow, Leistikow aus Bromberg und Willmersdorff aus Mainz.

MYLIUS HOTEL DE DRESDEN. Die Kaufleute Kebentisch aus Bromberg, Noth aus Rheims, Bernicke aus Hamburg, Samuelsohn aus Schneidemühl, Dreifus aus Mainz u. Horn aus Stettin, Oberamtmann v. Sänger aus Polajewo, Gutsb. v. Ostrowski aus Guttow u. Preu. Guest v. Kittlitz aus Glogau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Nabokowski aus Jarocin, die Rittergutsbes. Lilius aus Turowo und v. Gersdorff aus Bauchwitz, prakt. Arzt Dr. Domes aus Pinne, Oberamtmann Walz aus Czora, die Kaufleute Schles aus Berlin, Malachowski und Insp. der Preu. Nat. Versich. Gesellsch. Chrhardt aus Stettin.

BAZAK. Die Gutsbesitzer v. Kosson aus Borowsk, v. Urbaniowski aus Kowalskie, v. Radomski aus Kreklic u. Lewandowski aus Mikosławice.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Deutsche aus Komorzyn, v. Skupski aus Michorzewo und v. Skrzewski aus Moritz, Rechtsanwalt Bauermeister aus Schrimm und Oberförster v. Trzepaczinski aus Santomysl.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Twardowski aus Kempa, v. Hulewitz aus Młodziejewice, Cegelski aus Wodka und v. Nachynski aus Biernatki.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Bärwald, Kochheim u. Cohn aus Biegash, Grocholski aus Pudewitz.

DREI LILLEN. Gastwirth Kunkel aus Wongrowitz und Wallmeister Mocha aus Spandau.

GOLDENER ADLER. Die Bürger Galinski, Kobylinski und Olehl aus Schroda, die Kaufleute Mehlich aus Mikosław und Perl aus Kurnil.

PRIVAT-LOGIS. Sr. Excell. der Generalleutnant und Kommandeur der 9. Division v. Schöler aus Glogau, Wilhelmsplatz 14 a.; Gutsb. v. Rembowksi aus Wilga, Wilhelmsplatz 14 b.; Materialienhändler Weizner aus Schirzig-Hausland, Magazinstr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Unterricht im Schön- u. Schnellschreiben für Erwachsene und Kinder.

Mit dem Beginn der Schulferien neue Lehr-Curse für Schüler und Schülerinnen in 16—20 Lektionen. Fortschritte werden ausdrücklich garantiert. Für Erwachsene besondere Curse von 8—10 Uhr Abends. O. H. Becker, Kalligraph, Wasserstrasse Nr. 14, Parterre.

Pensions-Anzeige.

In meiner seit mehreren Jahren bestehenden Pensions-Anstalt finden Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, unter den solidesten Bedingungen stets liebvolle Aufnahme. Da ich meine ganze Zeit meinen Böglingen widme, so werde ich für die sorgfältigste stille Überwachung derselben, so wie für die genaueste Beaufsichtigung und Leitung des häuslichen Fleisches und eine gewissenhafte körperliche Pflege auch ferner Sorge tragen. Auf Verlangen ertheile ich Privatunterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen. Posen, Graben Nr. 31, hinter dem Logengebäude.

J. G. Hartmann.

Zum neuen Semester können in meiner Pensionsanstalt, die neben sorgfältiger liebvoller Pflege Beaufsichtigung und Nachhülfe in Klassenarbeiten, auch noch gründlichen Unterricht in der hebräischen Sprache und Religion gewährt, noch einige Pensionäre Aufnahme finden. Auch bin ich Böglinge zur Vorbereitung fürs Gymnasium und zum Religionsunterricht anzunehmen erbölig. **Israeli**, Rabbiner, Breslauerstr., Hotel de Saxe.

Im Auftrage des hiesigen Gerichts werde ich am Montag den 29. März d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen Rathause zwei Fohlen und vier Kalber öffentlich gegen gleichbare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Kosten, den 20. März 1858.

Tewasinski, Justizakuar.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die Verpachtung der Herrschaften Baszkow, Krotoschin Kreises und Smolice, Kröbener Kreises und der Verkauf der Herrschaften Orla, Galewo und Chwalencinek definitiv beschlossen worden, wird zur Entgegnahme

der Pacht resp. Kaufbedingungen eine weitere Frist bis zum 15. April d. J. festgesetzt, wovon die Pachtresp. Kaufinteressenten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Die Bedingungen und Anschläge sind im herrschaftlichen Schlosse zu Baszkow und bei dem Rechtsanwalt Pötsch in Krotoschin einzusehen.

Baszkow, den 20. März 1858.

Der gräflich Mielahnskische General-Beschäftigter

Graf Joseph v. Potulicki.

Für Bauherren.

Die Eindickung von Gebäuden mit allen Arten Metall, bestem englischen Dachschiff und bester feuersicherer Steinpappe übernimmt mit Garantie zu den billigsten Preisen

A. Grosser in Posen, Wilhelmstraße Nr. 18.

Eduard Lauber's Atelier für Photographie und Panorama, Friedrichstraße Nr. 28, ist täglich von 9 Uhr bis 3 Uhr geöffnet.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produktions-Komptoir.

Eduard Ephraim.

Für Bauunternehmer.

Vom hohen königlich preußischen Ministerium als feuersicher anerkannte

Stein-Dachpappen

aus den Fabriken von Stalling & Ziem

in Barge bei Sagan in Schlesien. Breslau, Nikolaiplatz Nr. 1. Görlitz, Jakobstraße 15. Leipzigstr. 109, alte Jakobstr. 67, Taubenttr. 34.

Niederlage in Posen bei Herrn Klempnermeister A. Grosser.

"נִשְׁרָף עַל פְּכָח בָּצָב" wie auch guten alten Mehl en gros und en detail empfiehlt billigst die Destillation

Koschmann Fabrichin & Comp. Schuhmacherstr. 1.

Ungarwein-Essig.

das Quart mit 10 Sgr. und Muskatwein die Flasche mit 12½ Sgr. verkauft

J. N. Leitgeber.

Samen-Handlung von J. F. Poppe & Comp. in Berlin.

Aufträge auf sämmtliche landwirtschaftliche Sämereien nimmt zur prompten Erfüllung entgegen

Rudolph Rabsilber, Spediteur in Posen.

Auf dem Dom. Go-lecin bei Posen steht ein dreijähriger Buchtbullen zum Verkauf; auch ist daselbst noch Tabaksamen von den vorzüglichsten Sorten Maryland und Ohio abzulassen. Judenstraße Nr. 3. C. A. Brzozowski. Posen, den 25. März 1858.

Meinen Söhnen und Freunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß meine Restauration St. Martin 76 (vormals E. Nothmann's Café Royal) wiederum aufs Beste eingerichtet worden ist und Sonntag den 28. März c. eröffnet wird.

Um geneigten Zuspruch bittet Gustav Linke. Echt peruanischen Guano, in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt der Spediteur Moritz S. Auerbach, Komptoir: Dominikanerstraße. Ein Paar Cochinchinahühner (Hahn und Henne), auch Eier zum Brüten, sind billig abzulassen. Judenstraße Nr. 3. C. A. Brzozowski. Posen, den 25. März 1858.

Garnisonkirche. Worm.: Hr. Div. Pred. Vorl. Ev. Luth. Gemeinde. Worm.: Konfirmationshandlung: Herr Pastor Böhlinger.

Mittwoch, 31. März, Abends 7 Uhr Passionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in

der Woche vom 19. bis 26. März:

Geboren: 12 männl., 7 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 12 männl., 5 weibl. Geschlechts.

gen Umschlägen etwas besser bezahlt, also (ohne Fass) 13.—

Thlr., (mit Fass) pr. März 14½—½ Thlr. Gd., ½ Gd. pr. April 14½ Thlr. bez. pr. April-Mai 14½ Thlr. bez. pr. Mai 14½ Thlr. bez.

gen Umschlägen etwas besser bezahlt, also (ohne Fass) 13.—

Thlr., (mit Fass) pr. März 14½—½ Thlr. Gd., ½ Gd. pr. April 14½ Thlr. bez. pr. April-Mai 14½ Thlr. bez. pr. Mai 14½ Thlr. bez.

Wasserstand der Warthe:

Ist uns heute nicht gemeldet.

Beachtenswerthe Markt-Anzeige für Damen.

Der Berliner Ausverkauf fertiger

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen

in Eichborn's Hôtel, 1 Treppe,
wird bis Montag den 29. März fortgesetzt. Dasselb werden
Sammet-Mantillen von 12 Thlr. an,
Atlas-Mantillen (ganz Seide) 5
Taffet 3½
Lustrin 2½
Frühjahrs-Mäntel, neuester Stil, wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlich ausverkauft 3
in Eichborn's Hôtel, 1 Treppe.

Durch Zufall ist eine kleine Sammlung
ausländischer Muscheln,

so wie eine ditto

Fünstlicher Kristalle
und Mineralien, für Apotheker und Chemiker von besonderem Interesse, zu verkaufen.

Näheres Graben, Badegasse 2, Parterre rechts.

Verschiedene Farben für Maurer empfiehlt wegen Geschäftsaufgabe billig

Wittwe A. Grau, Breitestr. 10.

Geraucherte Schinken in großer Auswahl und bester Qualität, verkauft im Ganzen: 1) Hinterschinken zu 6 Sgr., 2) Borderschinken zu 5 Sgr., 3) Kopfschinken zu 2½ Sgr., 4) gepökelte Eisbeine zu 2 Sgr. das Pfund.

T. Spizewski, Breslauerstraße Nr. 36.

Süße hochrothe Messinaer Apfelsinen, à Stück 1 Sgr., offerirt Michaelis Peiser, Hôtel de Röme.

Frische Butter in 4-Quart-Gäschten empfiehlt billig M. Graetzer, Berliner- und Mühlenstraßenecke.

Eine sichere Hypothek von 3000 Thlr. auf einem Grundstück (Apotheke) einer Provinzialstadt des Großherzogthums Posen soll mit Verlust zehrt werden. Adressen erbitte man unter N. N. in der Expedition dieser Zeitung.

Hohegasse Nr. 4 sind zwei in einander gehende Stuben vom 1. April c. ab zu vermieten.

St. Martin Nr. 41, Krug's Hôtel, ist vom 1. April d. J. eine möblirte Stube zu vermieten im 2. Stock.

Zwei Zimmer im 1. Stock vornheraus sind sofort oder vom 1. April c. zu vermieten kl. Gerberstr. 25. Büttelstr. 19, 1 Tr. sind v. 1. Ap. 2 möbl. tap. St. zu vermieten. Magazinstr. 1, Parterre, 1 möbl. Stube zu vermieten.

In Bützarbeiten geübt Damen finden dauernde Beschäftigung bei Rosalie Freudenthal, Markt 86.

Ein Gärtner, der täglich einige Stunden der Bearbeitung eines Privat-Gartens widmen kann, wird gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Bürche findet eine Stelle bei 3. Zadek & Komp.

Ein verheiratheter, theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zu Ostern oder Johanni d. J. als Wirtschafts-Inspektor placirt zu werden.

Nähere Auskunft erhält der Hotelbesitzer Pie-trowski, Hôtel du Nord in Posen.

Ein junger Mann von auswärts, der zwei Jahre die Abholzung in einem großen Walde Pommerns leitete, sucht hier am Platze oder nach auswärts baldigst eine ähnliche Stelle. Zeugnisse seiner Brauchbarkeit ist er im Stande nachzuweisen. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter D. F. Nr. 4 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein verheiratheter Wirths-Inspektor sucht zu Ostern oder Johanni als solcher placirt zu werden.

Nähere Auskunft erhält der Ritterguts-Besitzer Funk auf Nokietnica bei Posen.

Ein junger Mann von außerhalb (Manufakturist und tüchtiger Verkäufer), der auch polnisch spricht, seit dem 24. d. Mts. außer Stelle, sucht hier am Orte in einem Tuch- oder Mode-waarenengeschäft sobald als möglich eine Stelle. Reverentien stehen ihm zur Seite.

Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter A. Z. Nr. 10 in der Erbition dieser Zeitung abzugeben.

Ein seidener Regenschirm ist am Sonntag den 21. d. M. in der Kreuzkirche stehen geblieben. Derselbe kann Graben Nr. 1 von dem Eigentümmer in Empfang genommen werden.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 28. März werden predigen: Eb. Kreuzkirche. Worm.: Gastpredigt des Hrn. Pastor Meissner aus Brünnau. Nachm.: Prüfung der Konfirmanden durch Herrn Pred. Stammleiter.

Mittwoch, den 31. März, Nachm. 2 Uhr: Beichtvesper. Eb. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Worm.: Konf. Rath Dr. Gd. bel. Anfang des Gottesdienst 9 Uhr. Abends 6 Uhr: Hr. Diacon Wenzel.

Mittwoch, den 31. März, Nachm. 2 Uhr: Vorbereitungs-Gottesdienst zum heil. Abendmahl am Gründonnerstag.

2) Neustädtsche Gemeinde. Worm. 11 Uhr: Herr Konf. Rath Carus.

Sonnabend den 27. März, Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Konf. Rath Carus.

Ein Bürche findet eine Stelle bei

3. Zadek & Komp.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 25. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81½	bz
Aachen-Maastricht	4	45	bz
Amsterd.-Rotterdam	4	67	B
Berg.-Märkische	4	79	bz
Berlin-Anhalt	4	116	G
Berlin-Hamburg	4	105½	B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	135½	B
Berlin-Stettin	4	116	bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	101-99	bz
do. neueste	4	99-97½	bz u B
Brieg.-Neisse	4	—	—
Cöln-Crefeld	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	144	bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	55	G
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	5	—	—
Elisabethbahn	5	—	—
Löbau-Zittau	4	—	—
Ludwigsb.-Bexb.	4	142	G
Magd.-Halberstadt	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	35½	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92	B
Mecklenburger	4	50½-½	bz
Niederschl.-Märk.	4	91½	bz
Niederschl.Zweibr.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	5	—	—
Nordb.(Fr. Wilh.)	4	57-½	bz
Oberschl. Litt. A.	3½	138½-37½	bz
do. Litt. B.	3½	127	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½	bz
do. 2. Em.	4	—	—
do. 3. Em.	4½	94	G
Aachen-Maastricht	5	—	—
do. 2. Em.	4½	90	B
Berg.-Märkische	5	102	G
do. 2. Ser.	5	102	G
do. 3. S. 3½ g. (R. S.)	3½	76	B
do. Düsseldorf-Ellerb.	4	—	—
do. 2. Em.	5	101½	G
Stargard.-Posen	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4½	96½	G
Berlin-Hamburg	4	102½	G
do.	4½	—	—
do. 2. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	99½	B
do. 3. Ser.	4½	99½	B
do. 4. Ser.	4½	96	bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½	G
Staats-Anl. v. 1850	4½	100½	bz
do.	1852	100½	bz

do.	1852	100½	bz
do.	1852	100½	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79	B
do. National-Anl.	5	81½	bz u B
do. 250fr. Präm.-O.	4	104½	B
(5). Stieglitz-Anl.	5	102½	G
6. do.	5	106	G
Engl. Anleihe	5	108½-½	bz u G
Poln. Schatz-O.	4	82½	bz

Schluss-Course.

Diskonto-Commandit-Antheile	103½	Gd.
Bank-Aktien	119	bez.
Schles. Bankverein	4	83 G
Thüringer Bank-A.	4	76½
K. Sächs. Kass.-A.	4	99½
Fremde Banknoten	4	99
Fremde kleine	4	—

Gold und Papiergegold.

Friedrichsd'or	4	113½	bz
Louisd'or	4	109½	bz
Gold al. m. in Imp.	4	214½</	